Erscheint jeden Freitag
Postsparkassen-Konto Nr. 45983
Inseraten-Abteilung Nr. 63372
Telephon Nr. 626-30
Redaktion und Administration: Prag I., Dlouhá 41.
Abonnement halbj. 45 Kč

24. Veadar 5692
1. April 1932
XXVI. Jahrgang
Nr. 14

Selbstwehr
Jüdisches Volksblatt

Heute:

Beginn einer neuen Palästina-Wanderung
*
Bericht von der Makkabiah
*
Heinrich Margulies: Kapitalwerbung für Palästina
*
Dr. Richard Karpe: Wandlungen im Techelet Lawan
*
Dr. M. Grünfeld: Goethe und die Bibel

Karpathorussische Hilfsaktion

Felix Weltsch:

Verteilungsfragen

Uns sind die Zustände in Karpathorußland nicht erst durch Renn und Hamilton bekannt geworden. Wir kennen die Not der jüdischen Bevölkerung Karpathorußlands und wir kennen auch die Schwierigkeiten, die sich deren Behebung und Linderung entgegenstellen, und wissen, daß diese nicht ausschließlich in wirtschaftlichen Verhältnissen beruhen. Wir wissen, wie schwer es ist, eine Bevölkerung auf ein höheres Niveau zu bringen, welche durch Jahrzehnte von ihrer weltlichen und geistlichen Obrigkeit in geistiger Beschränktheit gehalten worden ist. Die Höhendimension ist hier eine Funktion der Dimension der Weite, d. h. die Höhe des wirtschaftlichen Niveaus hängt in hohem Maße von der Weite des Horizonts ab, in der eine Bevölkerungsschicht lebt. Anderseits hat die Kleinheit des kulturellen Horizonts zur Folge, daß die Bevölkerung ein Spielball in der Hand politischer Parteien wird. Darum versuchen wir seit Jahren, das Uebel an diesen Wurzeln zu bekämpfen: den Horizont der Bevölkerung zu erweitern und Aufklärung zu bringen, aber nicht eine seichte, nivellierende, assimilierende, sondern eine Aufklärung, die dafür sorgt, daß die wertvollen jüdischen Wurzeln dieser Menschen nicht nur erhalten bleiben, sondern in neuer Weise fruchtbar und lebendig werden. Das ist der Sinn des hebräischen Schulwerks, welches einzig und allein diese kulturelle Mission erfüllen kann. Wir haben auch in politischer Hinsicht aufklärend zu wirken versucht. Die jüdische Partei kämpft einen schweren Kampf gegen alle politischen Gefahren, welche der jüdischen Bevölkerung Karpathorußlands drohen, insbesondere gegen die Gefahr der äußerlich verlockenden, aber innerlich depravierenden politischen Versklavung der Juden an die verschiedensten Parteien, welche zur Folge hat, daß die politische Karriere der bisher unpolitisch lebenden Bevölkerung des Landes zur traurigen Position des gekauften und verachteten Stimmviehs führt. Nur das Bewußtsein, daß sie politisch Subjekt werden müssen, kann die karpathorussischen Juden davor bewahren, Objekte des politischen Handels und der politischen Drohungen zu werden.

Wir glauben, durch unsere Arbeit schon manche Gefahr abgewendet zu haben; vieles hat sich gebessert; das hebräische Schulwerk ist von der ganzen Welt als große Kulturtat anerkannt, auch politisch ist manches errungen worden, das zeigen die Resultate der Volkszählung und der Wahlen, aber eine gründliche Hebung der Bevölkerung konnte in so kurzer Zeit und mit so schwachen Mitteln und unter so großen Widerständen höherer Mächte doch nicht erzielt werden; und so ist denn infolge der allgemeinen Weltwirtschaftskrise und der speziellen karpathorussischen Krise jener Zustand eingetreten, der heute in der ganzen Republik und über ihre Grenzen hinaus nach Abhilfe ruft und der natürlich auch in erster Reihe an die Juden dieses Staates appelliert.

Nicht umsonst, wie es sich gezeigt hat. Nach der kleinen Sammlung, welche die „Selbstwehr" bereits auf Grund der Hilferufe, die sie veröffentlichte, eingeleitet hatte, kam die große Hilfsaktion jüdischer Frauen für Karpathorußland in der Tschechoslowakischen Republik, nachdem schon vorher der Orden B'nai B'rith in seinen Kreisen eine bedeutende Sammlung veranstaltet hatte. Die Hilfsaktion jüdischer Frauen für Karpathorußland in der Tschechoslowakischen Republik, welche über Initiative der jüdischen Partei unternommen wurde, hatte einen Erfolg, der die größten Erwartungen übertraf und der dieses Komitee in den Stand setzt, eine mehr als vorübergehende Hilfe zu leisten.

Eine jede Hilfsaktion hat zwei Akte: die Werbung und die Verteilung; wir stehen nun vor dem zweiten Akt und es liegt nahe, an die schwierigen Probleme zu denken, die mit der richtigen Verteilung verbunden sind.

Bekannt ist die grundlegende Unterscheidung zwischen *konstruktiver* und *rascher* Hilfe. Konstruktive Hilfe will nicht nur für den Moment abhelfen, sondern will die Bedürftigen in die Lage versetzen sich selbst weiter zu helfen. Der große Vorteil dieser Art von Unterstützung liegt auf der Hand; denn es ist ja der Fehler der raschen Hilfe, der sie in gewissem Sinne geradezu zu einer hoffnungslosen Aktion macht, daß sie als Hilfe für den Augenblick gegen ein Uebel von Dauer kämpfen soll. Die rasche Hilfe befreit im Moment, aber wenn sie vorbei ist, ist die alte Not wieder da. Das will die konstruktive Hilfe vermeiden. Sie hat aber wieder einen andern Fehler. Sie wird auf Kosten der momentanen Notlage durchgeführt; sie muß der augenblicklichen, der schreienden Not gegenüber hart sein, wenn sie überhaupt ihr Ziel erreichen will. Sie schaltet gleichsam zwischen das Unglück und die unmittelbare Regung des hilfsbereiten Herzens eine Aktion der berechnenden und überlegenden Vernunft ein. Die rasche Hilfe folgt diesen Regungen und greift sofort ein, wo die Not am größten ist.

Beide Arten der Hilfe haben ihre Vorteile. Und so scheint tatsächlich, daß der richtige Weg — unter der Voraussetzung, daß die Mittel hiefür reichen — eine *Kombination der beiden Methoden* ist. Ein Teil der Mittel müßte zur raschen Linderung der unmittelbaren Not, ein anderer Teil dazu verwendet werden, Institutionen zu schaffen oder zu unterstützen, welche auf die Dauer wirken.

Was nun die rasche Hilfe betrifft, so soll hier wieder auf eine weitere Unterscheidung hingewiesen werden, die in der Regel weit weniger beachtet wird, als das Problem konstruktiver oder sofortiger Hilfe. Es ist die Unterscheidung der raschen Hilfe in eine *konkrete* und eine *mechanische* Hilfe.

Die Gefahr einer jeden momentanen großen Hilfeleistung läßt sich etwa mit folgendem Bild verdeutlichen. Es bricht irgendwo ein Vulkan von Lebensmittelpaketen aus. Was ist die Folge? Ein Tumult; wer nur kann, stürzt sich auf den plötzlichen Segen; nach kurzer Zeit ist alles verteilt. Und wer hat das meiste bekommen? Wer die Kraft hatte, sich bemerkbar zu machen. Der Aermste aber, der krank in einer verlassenen Lehmhütte im Walde verhungert, der verschämte Arme, der Unbeholfene der weit entfernt Wohnende, der vielleicht überhaupt nichts von alldem gehört hat, was vorgeht, der Schwache, kurz, die beklagenswertesten Existenzen gehen *vielleicht* leer aus. Es liegt eben in der Mechanik einer momentanen großen Hilfeleistung, daß sie nur sehr schwer jene Wege findet, welche auch zu dem Lebens-Untüchtigsten führen. Eine richtige rasche Hilfe dagegen wird diesen vulkanischen Segen, der auch noch manche andere Nachteile hat, vermeiden, und wird auch die rasche Hilfe zu einer möglichst lange dauernden machen; vor allem, weil es nur bei längerer Dauer möglich ist, auch versteckte Kanäle zur Not zu finden, und vor allem *konkret* zu wirken. Eine solche Hilfe hat die Möglichkeit, den Notleidenden selbst aufzusuchen, statt sich von ihm aufsuchen zu lassen. Das ist der Unterschied zwischen mechanischer und konkreter rascher Hilfe, und es ist zu empfehlen, innerhalb der raschen Hilfe die mechanische, wo es nur halbwegs geht, zu vermeiden und die konkrete Methode, mag auch der Technik schwierig und mögen auch die Verteilungskosten selbst weit größer sein, zu bevorzugen.

Mit diesen Zeilen sollte auf einige Probleme der Verteilung hingewiesen werden. Wir sind überzeugt, daß das Hilfskomitee jüdischer Frauen für Karpathorußland, welches mit so großem Elan die Werbung durchgeführt hat, mit demselben Elan im Gestrüpp der Verteilungsfragen den Hauptzweck der Aktion verfolgen wird: den Aermsten zu helfen und ihnen — *ohne Rücksicht auf momentane Dankbarkeits- oder Prestige-Erfolge möglichst dauernd* zu helfen.

Dr. Cha'm Kugel (Mukačevo):

So leben sie

Von den 100.000 Juden der Podkarpatská Rus wohnen zirka 60.000 in den Dörfern (zwei Drittel dieser Zahl in den Dörfern jener Bezirke, die von der gegenwärtigen Not am ärgsten heimgesucht wurden). Während die übrigen Juden in den Städten und Bezirksstädtchen in halbwegs eingerichteten Häusern leben, sind die Wohnungen der Juden im Dorfe elend und unterscheiden sich wenig von denen der Nichtjuden. Meistens sind es Holzhäuser, bestehend aus einem Vorzimmer (oder Vorhaus) und einem Wohnzimmer. Das Wohnzimmer dient gleichzeitig als Küche, Schlafzimmer, Speisezimmer usw. Ein jüdisches Haus im Dorf ist daran zu erkennen, daß es größere Fenster hat als die anderen Häuser. Weiters befinden sich die Häuser der Juden nebeneinander. Es ist charakteristisch, daß das Innere eines jeden Dorfes von Juden bewohnt ist, während die Nichtjuden an dem Rande des Dorfes wohnen. So kann man selten eine jüdische Siedlung alleinstehend finden. Eine jüdische Familie zählt durchschnittlich 7 bis 8 Seelen, aber auch Familien mit 10 bis 12 Seelen sind keine seltene Erscheinung.

Viele Orte im Gebirge sind schwer zugänglich und 70 bis 80 Kilometer von der nächsten Eisenbahnstation entfernt. Manche Orte sind den ganzen Winter von der Umwelt abgeschnitten und man kann nur in der Zeit, wenn der Schnee fest liegt, mit einem Schlitten durch das Gebirge ein anderes Dorf erreichen, sonst ist jeder Verkehr unmöglich.

Das Klima, welches im Gebirge durchschnittlich eine niedrige Temperatur aufweist, bringt es mit sich, daß der Boden nur gewisse Produkte hervorbringen kann, wie Hafer, Kartoffel, Kraut und Grünfutter. Wenn sich also der Landwirt ausschließlich der Landwirtschaft widmen würde, wäre er nicht imstande, seinen Lebensunterhalt zu sichern. Er ist daher gezwungen, eine Nebenbeschäftigung zu suchen. Dabei stößt aber der jüdische Landwirt durch seine psychologische und religiöse Einstellung auf größere Schwierigkeiten, als sein nichtjüdischer Berufsgenosse. So ist er z. B. genötigt, im Dorfe zu wohnen, selbst wenn er seinen Besitz weit im Gebirge hat, um seine Kinder in den Cheder schicken zu können, ferner wenigstens einmal in der Woche in das Bethaus zu gehen, um mit einem Minjan zu beten.

Viehzucht ist die Hauptbeschäftigung der Bevölkerung. Juden waren in der Waldwirtschaft viel beschäftigt. Kleine, einfache Waldarbeiter, kleinere und größere Unternehmer und Vermittler, Sägen- und Waldbesitzer fanden wir unter dem hiesigen Judentum. In den Bezirken um Volove und Volovec bildete dieser Zweig der Wirtschaft die Hauptbeschäftigung der Juden. Wenn man diese Orte zu passieren pflegte, konnte man Zeuge sein, wie Juden mit Bart und Pejes Holz auf die Waggons aufluden. Manche Siedlungen haben sich um die Sägewerke herum gebildet, deren ausschließliche Erwerbsquellen eben diese Sägen waren. Auch die Handwerker sind meist Juden und der Jude betreibt auch sein Handwerk als Nebenbeschäftigung. Das Schuhmachergewerbe z. B. war in den Dörfern fast ein jüdisches Monopol, und man mußte einen nichtjüdischen Schuster weit suchen. 25 Prozent der Juden in den Dörfern beschäftigten sich mit Handel. Dieser lag ausschließlich in den Händen der Juden. Der Krämer am Lande hat in der Regel ein kleines Häuschen und eine kleine Wirtschaft dazu. Das Geschäft ist räumlich mit seiner Wohnung verbunden und er lebte nicht ausschließlich von seinem Geschäft, sondern zum Teil deckte er seine Bedürfnisse durch die Landwirtschaft. Auffallend sind die bescheidenen Mittel und die Anspruchslosigkeit einer hiesigen Familie. Eine Familie von 6 bis 8 Personen kommt mit 40 Kč in der Woche aus.

Die wirtschaftliche Krise, die ihren Höhepunkt hierzulande mit der Brachlegung der Holzindustrie erreichte, drückte ihren Stempel auf die auch sonst nicht in beneidenswerten Verhältnissen lebende jüdische Bevölkerung des Gebirges. Viele Hunderte jüdischer Arbeiter, die in dem obenerwähnten Siedlungen um die Sägewerke herum gewohnt und von der Holzindustrie gelebt haben, wurden arbeitslos. Die Fuhrleute, deren Brot der Transport des Holzes war (und es gibt in diesen Bezirken Dörfer, deren jüdische Bevölkerung zu 90 Prozent aus Fuhrleuten besteht, wie Repinné, Pilipec usw.) sind brotlos. Die Ausbreitung von Baťa brachte die jüdischen Schuhmacher um den Großteil ihres kärglichen Verdienstes. Die Konsumgenossenschaften, welche größtenteils durch die Agrarier in den Dörfern ins Leben gerufen wurden, schneiden dem kleinen jüdischen Krämer die letzten Verdienstmöglichkeiten ab.

Wenn wir hinzunehmen, daß der Bauer, der sein Geld hauptsächlich durch die Vermittlung der Juden ausgegeben hat, durch die Krise gänzlich verarmt ist und fast keinen Heller auszugeben hat, wird das Bild der Lage der Juden im Dorfe klar.

Ich will noch versuchen, zu dieser allgemeinen Schilderung der Lage den erschütternden Eindruck hinzuzufügen, den man bekommt, wenn man diese Dörfer auch nur ganz flüchtig bereist. Ich passierte Dörfer, in denen es sofort zu konstatieren war, daß 80—90 Prozent der Bevölkerung auf Unterstützung angewiesen sind. Die rötlichen Augen aus den blassen Kindergesichtern blicken uns in der nackten Sprache des Hungers an. Die spärlich bekleideten Körper zeigen alle Anzeichen der Unterernährung. Die Landesjugendfürsorge führt an den ruthenischen Schulen eine Milchausspeisung durch, die tschechischen Schulen werden daran nicht beteiligt, wohl in der Annahme, daß die tschechischen Kinder — die Kinder der Beamten — nicht hilfsbedürftig sind. Man hat aber vergessen (oder will man es vergessen?), daß diese Schulen für jüdische Kinder gegründet wurden und größtenteils von jüdischen Kindern besucht werden. So bleiben fast alle jüdischen Schulkinder von dieser Aktion ausgeschaltet. Die jungen Leute, nachdem sie morgens ihre paar Stunden im Bethhamidrasch verbracht haben, gehen den ganzen Tag leer herum, ohne den Zweck und Inhalt ihres Daseins zu wissen oder zu suchen. Die ungeheure Gleichgiltigkeit, Kälte und Apathie, mit der diese Jünglinge ihr Los hinnehmen, überwältigen den Zuschauer. Hier denkt man nicht viel darüber nach, einen Weg zur Besserung der Lage zu finden. Tief verwurzelt in dem Glauben, der liebe Herrgott werde schon helfen, sitzt man, die Hände im Schoß.

In Verecki sah ich ein rührendes Bild: In einem jüdischen Hause, das ähnlicher einem Stalle als einem Hause ist, in einem kleinen Zimmerchen, in das vom Dach durch den Plafond der schmelzende Schnee hereintropft, sitzt die sechsköpfige Familie. Ein Junge liegt fiebernd im Bett, die Mutter mit zwei Kindern sitzt beim Ofen, mit gefalteten Händen. In der anderen Ecke sitzt an einem Tische ein Greis, der Großvater, halb blind, und lernt mit dem anderen Jungen, dessen blasses Gesicht in das Zimmer hineinleuchtet, den Talmudtraktat Babakama.

Auf die Frage, was sie heute gegessen haben, weisen sie auf die Reste von gefrorenen Kartoffeln hin, die sie nicht mehr essen konnten, und bitten um Unterstützung. Dabei nicht die geringste Andeutung auf ihre unglückliche Lage. Zahllose solcher Bilder könnte man vorführen. Die Apathie und Gleichgiltigkeit dieser dem langsamen Hungertod preisgegebenen Juden ist der des ruthenischen Bauern ähnlich.

„Venkov“, „České Slovo“ und andere Zeitungen versuchen die Schuld an der Armut des Bauern den Juden zuzuschreiben. Wir sind ja gewöhnt, daß man alle Uebel auf unserem Rücken austrägt. Das ist unser Los. Mögen aber die Erfinder dieser Legenden das Katasterbuch aufschlagen und den Prozentsatz der Juden, die ihren Boden verkauft haben, feststellen. Mögen diese Erfinder einen Blick in die jüdischen Häuser in den Dörfern tun und wenn sie ehrlich sind, werden sie zu anderen Resultaten kommen. Daß manche Juden Konzessionen bekommen haben, oder auf andere Weise korrumpiert worden sind, ist die Schuld des karpathorussischen Regimes, das genau so, wie im alten Ungarn den Einzeljuden für seine Zwecke kauft, das aber zum Schaden der ganzen jüdischen Masse ist. Diejenigen, welche die Lage der Juden ändern wollen, welche die Juden aufklären und zur Selbsthilfe auffordern, werden ja von dem hiesigen Regime auf das schärfste bekämpft. Der Zionismus, der die Juden produktivieren will, ist ja für „Venkov“ destruktiv.

Wie soll man den Juden aus diesem Elend helfen? Wie kann man ihre Lage verbessern und die Jugend vor dem sicheren Untergang retten? Ueber diese Fragen folgt ein zweiter Artikel.

Jubiläum des Zionismus an dessen Wiege

Von der Tribüne einer Festversammlung aus sprachen dieser Tage in Wien Nestoren des Zionismus sowie die Vorsteher aller zionistischen Gruppierungen. Es mußte wohl erst die Gelegenheit eines zionistischen Doppeljubiläums kommen, um ein solches Wagnis (!) zu ermöglichen. Denn man erlebt es nicht oft in Wien, daß die Erwecker der Herzen aus der Zeit der Uranfänge der Bewegung vor das Forum unserer Oeffentlichkeit treten. Daß aber ein revisionistischer Führer im Verein mit den anderen für den Zionismus wirbt, ist bei uns bereits zur traumhaften Legende geworden.

Für die Sache des Keren Kajemeth stellten sich die Angerufenen jedoch ein. Und so sah eine neue Generation den alten Dr. M. T. Schnirer, denjenigen, der vor 50 Jahren zusammen mit Ruben Bierer, Birnbaum und unter geistiger Assistenz Smolenskys die „Kadimah“ geschaffen, der dem ersten Aktionskomitee angehört und die Reise Herzls nach Erez Israel mitgemacht hat. Nächst ihm trat Dr. Isidor Schalit hervor und entflammte, wie in einstigen Tagen, mit seiner Rede die Jugend. Alsdann kam Einer zu Worte, der vor dreißig und vierzig Jahren, auch vor zehn und fünf Jahren noch, in das galizische Judentum die Lehre des Zionismus in Tausenden von Wanderreden getragen hat, Löbl Taubes, der u. a. erzählen konnte, daß schon vor dreißig Jahren bei einer Chanuka-Feier in einem winzigen Nest ein Einziger, der Obmann des dortigen Vereines, 240 Kronen in Goldmünzen in den Sammelteller warf.

In deutlicher Weise demonstrierte Stricker, der von einer gleichmäßigen Pflicht aller dem Keren Kajemet gegenüber sprach, die Kluft, die zwischen ihm und allen zionistischen Fraktionen entstanden ist. Saßen alle anderen Redner, auch die Dame und der Misrachist, während der ganzen Versammlung auf der Tribüne, so wollte der Großzionist — er war fast ohne weitere Anhänger erschienen — bis die Reihe an ihm kam, nur unter dem Publikum sitzen, um sich dann auch wieder rasch zu entfernen. Die Revisionisten stellten sich hiefür drei Tage vorher mit einer Protestversammlung gegen das Unrecht der Erez-Israel-Verwaltung gegenüber dem Keren Kajemeth im Falle Wadi Chavarit ein, nur, daß dies gerade an einem Abend veranstaltet werden mußte, da eine seit langem vorbereitete Vertrauensmänner-Konferenz für die Durchführung einer Jubiläums-Kampagne für den Keren Kajemeth tagte. Für die Aktion, die auf die Aufbringung der Mittel für 500 Dunam Bodens hinzielt, ist diesmal ein Komitee wirklich eifrig an der Arbeit. Es gelang auch, trotz Widerstreben seiner Parteifreunde, den Präses der jüdischen Gemeinde, Professor Pick, zu bewegen, einen neutral gehaltenen Aufsatz für den Keren Kajemeth anläßlich des Jubiläums zu schreiben.

S. Picker.

Tel Awiw im Zeichen des jüdischen Sportes

Die Makkabiah eröffnet

30.000 Zuschauer - 4000 Teilnehmer - Sieg der Tschechoslowaken

Tel Awiw. Am Montag, den 28. März, wurde in Tel Awiw die „Makkabiade 1932“ feierlich eröffnet. Noch in den Morgenstunden des Montags waren Schiffe mit Sportlern und Makkabiah-Gästen im Hafen von Jaffa eingetroffen. Die Ankömmlinge wurden vom Makkabiah-Ausschuß und der Bevölkerung von Tel Awiw herzlich begrüßt. Am Vorabend trat das Hauptrichterkollegium zusammen, stellte ein genaues Programm der Spiele und der verschiedenen Konkurrenzen auf. Am Abend fand im Amphitheater des „Beth-Am“ in Tel Awiw bei Anwesenheit von Vertretern der Regierung, des Konsular-Korps, der staatlichen Sportinstitutionen, der Jewish Agency u. a. m. die Eröffnungsfeier mit Ansprachen des High Commissioner General Sir Arthur Wauchope und des Präsidenten des Makkabi-Weltverbandes Dr. Hermann Lelewer statt. Es folgten Ansprachen von Vertretern jener Regierungen, aus deren Ländern Sportgruppen zur Teilnahme an der Makkabiah sich begeben haben. Nach Schluß der Veranstaltung defilierten alle Sportgruppen mit Orchestern und den Landesfarben vor dem Volkshaus.

Die Austragung der Sportmeisterschaften begann am Dienstag den 29. März. Der erste Tag war der Leichtathletik gewidmet. Für die Austragung der Fußball-Konkurrenzen war der Mittwoch bestimmt. Die Konkurrenzen für Schwerathletik sollen in den kommenden Tagen folgen. Den Veranstaltungen wohnen u. a. H. Farbstein, Dr. S. Brodetsky, der Rektor der Hebräischen Universität Dr. J. Magnes, Emanuel Neuman, zahlreiche hebräische und jiddische Schriftsteller sowie Abordnungen aller zionistischen Institutionen bei. Einer Aufforderung der Stadtverwaltung von Tel Awiw Folge leistend, trugen alle Häuser in Tel Awiw reichen Fahnenschmuck. Am Sonntag nachmittag und am Montag ruhte in Tel Awiw die Arbeit.

Aus folgenden Ländern nehmen Sportgruppen an der Makkabiah teil: Deutschland, Lettland, Estland, Litauen, Finnland, Tschechoslowakei, Rumänien, Australien, England, Amerika, Bulgarien, Luxemburg, Dänemark, Schweden, Aegypten, Syrien Griechenland, Tunis, Frankreich, Belgien Holland und Palästina.

Am Sonntag, den 27. März, dem Vortage der Eröffnung der Makkabiah, gab die Stadtverwaltung von Tel Awiw zu Ehren der ausländischen Makkabiah-Gäste einen Empfang, dem Vertretungen aus 27 Ländern beiwohnten. Unter den Gästen waren zahlreiche Araber aus Aegypten, dem Libanon, Syrien und Tunis. Ansprachen hielten der Bürgermeister von Tel Awiw, Herr Dizengoff, der Leiter der Exekutive der Jewish Agency in Palästina Dr. Chaim Arlosoroff und Miß Henrietta Szold. Die Veranstaltung endete mit einer Festvorstellung des Hebräischen Theaters „Habimah“. Im Verlauf des Sonntags waren mehr als 2800 fremde Gäste zur Teilnahme an der Makkabiah und der Levante-Messe in Tel Awiw eingetroffen.

Dienstag wurde die Makabiah mit dem Einzug der 4000 Teilnehmer aus 27 Ländern der Welt feierlich eröffnet. 30.000 Zuschauer füllten das eigens für diese Veranstaltung erbaute Stadion bis auf den letzten Platz.

Die sportlichen Bewerbe wurden mit den Kämpfen der Leichtathleten eingeleitet. Heftiger Wind und der keinesfalls erstklassige Zustand der neuen Laufbahn drückten auf die Leistungen, so daß es nur mäßige Zeiten gab. Einen Sieg der Tschechoslowakei brachte die Staffel über 3×1000 Meter, welche Goldschmidt, Schwarz und Frankl in 8:52.4 überlegen vor Oesterreich gewannen. Den erwarteten deutschen Erfolg gab es in der 4×100-Meter-Staffel. Die Zeit der Sieger betrug 47.8 Sekunden. Amerika besetzte den zweiten Platz.

Den Abschluß des ersten Kampftages bildete das Fußballspiel zwischen Polen und Palästina, welches 2:2 (0:0) endete.

*

Die tschechosl. Teilnehmer der Makabiah in Jaffa eingetroffen

(Telegr. der „Selbstwehr“.)

Die tschechoslowakischen Teilnehmer an der Makkabiah, im ganzen 154 Personen, sind programmgemäß am 22. d. M. in Triest angekommen und am selben Tage von Triest mit dem Separatdampfer „Attika“ abgereist. Auf dem Schiffe trafen sich die Teilnehmer aus der Tschechoslowakei, Deutschland, Jugoslawien und ein Teil der polnischen Expedition. Im ganzen fuhren mit der „Attika“ 580 Personen. Die Seefahrt nach Athen war mit Ausnahme der Ueberquerung des Quarnero ruhig. Im Pyräus hielt sich das Schiff 11 Stunden lang auf und die Reisenden besichtigten Athen. Die Seefahrt von Athen bis Jaffa war gut, warm und ruhig. Am Bord war alles gesund. Am Montag, den 28. d. M. um 7 Uhr früh fand die Ausschiffung im Hafen von Jaffa statt. Eine unübersehbare Menge begrüßte die Gäste, welche sich sofort nach Tel Awiw begaben. Die Teilnehmer von Amerika Rumänien, Bulgarien, Frankreich, England, Schweiz, Tunis usw. sind bereits eingetroffen. Alles gesund. Wetter herrlich.

Beginn einer neuen Palästina-Wanderung

Warschau, 25. März. (JTA.) Der Vorsitzende der Jewish Agency in Polen und der Polnisch-palästinensischen Handelskammer Leon Levite machte in einer Pressekonferenz folgende Mitteilungen über das jetzt zu beobachtende gesteigerte Interesse der polnischen Juden und der Juden anderer Länder an Palästina:

Wir von der Jewish Agency sind selbst von einem plötzlich einsetzenden Touristenstrom aus Polen nach Palästina überrascht worden. Wir hatten bei der polnischen Regierung um verbilligte Reisepässe für 1250 Touristen nachgesucht und glaubten, daß so viele Pässe auch nicht annähernd beansprucht werden würden, aber heute schon sind mehr als 2200 Juden nach Palästina abgereist und immer noch besuchen uns Abordnungen von Touristengruppen mit der Bitte, weitere Exkursionen zu organisieren. Es fehlt fast schon an Schiffsraum für einen so großen Touristenstrom. Außerhalb des Rahmens all dieser Exkursionen begeben sich isoliert mehrere reiche Kaufleute und Industrielle nach Palästina. Ein starker Touristenstrom geht auch aus England, Deutschland, Rumänien usw.; allein aus Amerika sind drei Touristenschiffe nach Palästina abgegangen.

Man müßte kurzsichtig sein, um nicht zu sehen, daß diese Touristenströme mehr bedeuten als eine saisonmäßige Touristenbewegung; sie sind deutliches Symptom einer neuen großen Alijah. Die immer schwieriger werdende ökonomische Lage der Juden in den verschiedenen Ländern veranlaßt tausende Juden, eine Uebersiedlung nach Palästina, wo auf keinem Felde noch die wirtschaftlichen Möglichkeiten erschöpft sind, in Erwägung zu ziehen. In diesem Sinne sind die heutigen Touristen Vorposten der neuen, der fünften, Alijah. Die Aussichten dieser fünften Alijah sind weit besser als die der 1925 in Angriff genommenen vierten Alijah. Damals war das Land für die Aufnahme einer neuen Immigration nicht vorbereitet. Heute hat sich vieles geändert: es gibt bessere Verkehrsmittel, das große Ruthenbergsche Elektrizitätswerk, vergrößerte und verfeinerte Orangenkultur, erweitertes und verbessertes Kreditsystem, verbilligten Häuserbau (um die Hälfte billiger als 1925) u. a. m. 1925 mußten jüdische Wirtschaften aus Kreditmangel untergehen, heute erhält man in Palästina Kredite zu 6 bis 8 Prozent. Die Jewish Agency in Polen ist bestrebt, den Zug nach Palästina systematisch zu regeln. Zwar hat die Palästinaregierung den Vermögenszensus für Mittelstandseinwanderer von 1000 Pfund auf 500 Pfund herabgesetzt, dafür aber müssen die Einwanderer Vorkenntnisse in dem Fach nachweisen können, dem sie sich in Palästina widmen wollen. Beste Aussichten bestehen für Handwerker und Kleinindustrielle. Emanuel Neuman richtet jetzt in Palästina ein Informationsbureau für Einwanderungswillige ein; mit diesem Bureau wird ein von der Jewish Agency in Polen eingerichtetes Informationsbureau zusammenarbeiten. Auf Initiative der Jewish Agency in Polen ist jetzt eine Aktiengesellschaft Pol-Orient in Bildung begriffen, die das Ziel hat, Palästina-Produkte in Polen abzusetzen.

Levite schloß: So erfreulich der neue Drang nach Palästina an sich ist, so vorsichtig und planmäßig muß der neue Wandererstrom reguliert werden, damit die Fehler von 1925 vermieden werden.

*

Empfang der Palästina-Touristen

Zu Ehren der zahlreichen aus Polen eingetroffenen Touristen veranstaltete die Jewish Agency einen Empfang, der vom früheren Sejmdeputierten und Präsidenten der Warschauer Jüdischen Gemeinde H. Farbstein, jetzigem Mitglied der Zionistischen Exekutive, geleitet wurde. Farbstein sagte in seiner Ansprache, die jetzige große Touristenbewegung sei der Beginn der Fünften Alijah. Ansprachen hielten dann der polnische Generalkonsul in Palästina, die Mitglieder der Exekutive der Jewish Agency Emanuel Neuman und Dr. Arlosoroff, der Direktor des Keren Hajessod Dr. Arthur Hantke und Rabbi Ostrowski im Namen des Waad Leumi. Im Namen der Touristen erwiderte der Präsident der Zionistischen Organisation Galiziens Dr. Schmorak, das Mitglied der polnisch-palästinensischen Handelskammer Löwenfisch, der Chef der Warschauer polnisch-jüdischen Tageszeitung „Nasz Przeglad“ Wagmann. Alle Touristen-Redner sprachen ihre Bewunderung über die jüdischen Leistungen in Palästina aus.

Grandioses Purimfest in Tel Awiw

Jerusalem, 25. März. (JTA.) Tel Awiw bot in diesen Purim-Tagen ein ungemein frohes und farbenbuntes Bild. Während des Nachmittagkarnevals bevölkerten die Straßen der jüdischen Stadt außer etwa 50.000 Stadeinwohnern noch Zehntausende Juden aus ganz Palästina, viele Hunderte Touristen aus der ganzen Welt und tausende Araber aus Jaffa und Umgebung. An keiner Stelle kam es zu irgendeinem Zwischenfall, keine einzige Verhaftung wurde vorgenommen. Der Karneval war in den Rahmen einer Prozession aller jüdischen Einwandererelemente „von Abraham bis Paßfield“ gekleidet. Man sah farbenprächtige Massenbilder sowie satyrisch aufgeputzte Gruppen.

Jerusalem bot in den Purim-Tagen das normale Bild, nur am Jaffaweg tummelten sich die traditionellen naiven Maskengruppen der orientalischen Juden.

---

* **Verschmelzung von Poale Zion und Hitachduth.** Während des letzten Zionistenkongresses in Basel und des internationalen Sozialistenkongresses in Wien wurden bekanntlich zwischen den Führern des jüdisch-sozialistischen Weltverbandes Poale Zion und des Weltverbandes Hitachduth (Zeire Zion) Verhandlungen über einen organisatorischen Zusammenschluß beider Verbände geführt, nachdem die palästinensischen Gruppen der beiden Verbände eine Verschmelzung bereits vollzogen hatten.

Während der Anwesenheit des Mitglieds der Zionistischen Exekutive und Führers der Poale Zion, Berl Locker, in Polen wurden in Warschau und in Lemberg die Besprechungen zwischen den beiden Verbänden fortgeführt; sie gediehen bis zur Unterschrift eines Protokolls über eine Verschmelzung der beiden Verbände zu einem einzigen zionistisch-sozialistischen Arbeitsverband. Das Protokoll soll noch durch Weltkonferenzen der beiden Verbände ratifiziert werden, woraufhin eine gemeinsame Konferenz beider Verbände die Verschmelzung vollziehen wird.

Palästina-Aktion in New-York

150.000 Dollar aufgebracht. — F. M. Warburg spendete 50.000 Doll.

New York. Die Eröffnung des diesjährigen American Palestine Campaign in der New Yorker Stadthalle, dessen Ziel es ist, in diesem Jahre 2½ Millionen Dollar für das Palästina-Werk der Jewish Agency aufzubringen, gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung der New-Yorker Judenheit für Palästina. Die Redner des Abends, der Präsident der Zionistischen Weltorganisation und der Jewish Agency Nahum Sokolow, Dr. Nahum Goldmann Louis Lipsky, Morris Rothenberg, Richter Julian W. Mack und Richter William M. Lewis fanden den enthusiastischen Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft, die die Stadthalle füllte. Der führende amerikanische Reform-Rabbiner Samuel Shulman, bislang ein Gegner des Zionismus, erklärte in einer Ansprache, er wolle nun mit den Palästinafreunden für das jüdische Aufbauwerk zusammenarbeiten. Das Aufkommen des barbarischen Hitlertums in Deutschland habe ihn bewogen, sich zum Palästinawerk zu bekennen.

Viel gefeiert wurde Frau Felix M. Warburg, die Tochter des unvergessenen jüdischen Philanthropen Jakob Schiff, die eine Ansprache des am Erscheinen verhinderten Herrn Felix M. Warburg verlas und mitteilte, daß ihr Mann 50.000 Dollar zum diesjährigen Campaign beisteuert. Nathan Straus junior (der Sohn des verstorbenen großen Philantropen), der im Campaign-Committee für Groß-New York den Vorsitz führt, spendete 10.000 Dollar. Im ganzen wurden an diesem Abend 150.000 Dollar für den Campaign aufgebracht.

Brodetsky und Neuman Gäste des High Commissioners. Die in Palästina weilenden Mitglieder der Exekutive der Jewish Agency, Dr. S. Brodetsky aus London und Emanuel Neuman aus New York, waren am 25. März beim High Commissioner General Sir Arthur Wauchope zum Lunch. Bei dieser Gelegenheit wurden zwischen dem High Commissioner und seinen Gästen wichtige politische Fragen erörtert. Die Unterredung soll in kurzem ihre Fortsetzung finden. Emanuel Neuman hat bereits die ersten Schritte zur Schaffung des von ihm angeregten Wirtschaftsdepartements getan und hat nach dieser Richtung den Kontakt mit verschiedenen Körperschaften und Persönlichkeiten aufgenommen. Brodetsky und Neuman wohnten in Tel Awiw der Schlußsitzung des Rates der Allgemeinen Zionisten Palästinas bei und referierten in dieser Sitzung über politische und praktische Aufbaufragen.

Heinrich Margulies (Tel-Awiw):

Kapitalwerbung für Palästina

Es ist schon häufig genug darüber gesprochen und geschrieben worden, daß es an einer Organisierung der Kapitaldirigierung nach Palästina fehlt. Es gab in der Nachkriegszeit wiederholt Perioden, wo sich in verschiedenen Ländern eine Bereitwilligkeit des Kapitals zeigte, Anlage in Palästina zu suchen. Das erste Mal war es der Fall bei der sogenannten Boomperiode der „vierten" vorwiegend polnischen Alijah in den Jahren 1923—25. Damals strömten große Beträge ungeregelt ins Land und verteilten sich aufs Geratewohl, experimentierhaft, in die verschiedenen Kanäle: Häuserbau, Bodenkäufe, Industrie, Pflanzungen. Die anschließende Periode der Krisis: 1926 bis 1928, brachte einen Rückfluß vom Boden- und Häusermarkt und ein Stagnieren beim Zufluß von Industriekapital mit sich, während in den Pflanzungsmarkt nach wie vor Kapitalien hereinflossen. 1928—29 gab es eine neuerliche Aufwärtsperiode auf der ganzen Linie, zwar blieb der Bodenmarkt, abgesehen von der Pflanzungszone, nach wie vor still, aber sowohl den Pflanzungen wie der (konsolidierten) Industrie wie auch dem (gleichfalls konsolidierten) Häuserbau flossen wieder neue Mittel zu. Die August-Unruhen brachten eine schwere Unterbrechung dieser über Erwartung erfreulichen und gesunden Aufwärtsentwicklung, aber sie dauerte nicht lange an, und trotz der Weltwirtschaftskrise ist die Konjunktur in Palästina seit Anfang 1930 wieder nach wie vor im Steigen geblieben und jedenfalls nicht gesunken.

Palästina spielt eine exzeptionelle Rolle in der Weltwirtschaft. Krisen, die die Wirtschaft der europäisch-amerikanischen Länder erschüttern, wirken sich zu Gunsten des jüdischen Aufbauwerkes aus. Die Grabski-Krise in Polen 1924 brachte Kapitalien nach Palästina. Die Hitlerkrise in Deutschland, die Weltkrise von 1931, lockerten in Amerika und am Kontinent neuerlich Kapitalien, die, einmal auf der Wanderschaft begriffen, starkes Interesse an Palästina bekamen. Die Flucht aus dem Dollar, dem Pfund und der Mark setzte sich um in Substanzkäufe in Palästina, und der Pfundsturz wirkte sich aus als Konjunktursteigerung für alle Palästina-Produkte: Orangen wie Industriewaren. Der Industrie-Export ferner erhielt neue Chancen durch die Einführung von Imperialzöllen. Eine weitere Chance liegt z. B. darin, daß der riesige Anteil Englands am indischen Import mehr und mehr „frei" wird für Lieferanten, die dort politisch weniger unbeliebt sind.

Es ist viel Kapital unterwegs und erstaunlich viel davon besucht Palästina zunächst touristisch, aber mit großer Neigung, dort zu bleiben, wenn sich eine Bleibe bietet. Während all der vergangenen Jahre ist viel Kapital wieder abgeflossen, oder aber verloren gegangen, weil ihm die fachmännische Beratung fehlte. Es entstand in den letzten Jahren die Vorstellung, daß Palästina außer Orangerien nichts anzubieten habe, was einem im Ausland lebenden Kapitalisten einen Anreiz geben könnte. In Wirklichkeit aber hat sich das Wirtschaftsleben in Palästina bereits so verästelt, daß es eine Unmenge anderer Möglichkeiten ebenfalls gibt, nur präsentieren sie sich nicht gleich in der faßlichen und bequemen Form ausprobierter Wertpapiere, abgegrenzter Objekte, wie ein Miethaus eine Pflanzung oder dergleichen. Es fehlt an Sammlung, Gliederung, Prüfung, Ueberführung in die für Kapitalwerbung zweckmäßige Wirtschaftsform, Auskunfterteilung und Verwaltung. Zwar fehlt es nicht an Beratungs- und Werbestellen. Was letztere anlangt, so gibt es davon sogar im Uebermaß, denn jedes Einzelinstitut, von einer kapitallosen „Bank"-Gründung angefangen bis zu den großen Bodengesellschaften, überschüttet die Welt mit Angeboten, Offerten, Prospekten über das bunteste Bouquet von Dingen: neben tatsächlich vorhandenen Pflanzungen oder marktgängigen Bodenparzellen findet man Böden, die erst im Hinweis auf eine vorweggenommene Zukunft ein Interesse haben können, neben bankfachigen Hypotheken-Pfandbriefen, welche europäischen Ansprüchen genügen, allerlei Lose, Obligationen, Prämienstücke der verschiedensten Art. All diese Prospekte stammen ausschließlich von den Interessenten, d. h. den Verkäufern selbst. Der Kapitalist im Ausland, in dessen Hände sie gelangen, hat fast niemals die Möglichkeit, in eine ernsthafte Prüfung einzutreten. Neuerdings haben sich einzelne der parteipolitischen Kongreß-Gruppen Informationsabteilungen zugelegt und es bleibt abzuwarten, in welchem Umfang sie eine Tätigkeit ausüben können, aber im besten Falle werden sie immer nur für den ihnen parteipolitisch nahestehenden Teil der Interessenten in Betracht kommen und außerdem fehlt ihnen die rein geschäftliche Organisation. Sie haben kein eigenes Profitinteresse wie jene Unternehmungen, die ihre eigenen Prospekte lanzieren und ihre eigenen Akquisiteure hinausschicken, aber sie stehen unvermeidlich im Dienst propagandistischer Interessen und können daher die Grenze zwischen „B e raten" und „A n raten" nur schwer innehalten. Das aber ist der kritische Punkt, der bisher alle Versuche zur Organisierung der Kapitalistenberatung gefährdet hat. Die beratende Stelle darf sich durch nichts dazu verleiten lassen, dem ratsuchenden Kapitalisten bestimmte Anlagen „anzuempfehlen". Sie darf weder materielle noch propagandistische Interessen an irgendwelchen Anlagepositionen überhaupt haben, denn sonst ist es gar nicht zu vermeiden, daß sie auf das Geleis des „Zuredens" gerät. Die naheliegende Schlußfolgerung: daß sie nur aus Personen bestehen soll, die selbst nicht im Wirtschaftsleben stehen, ist aber gleichfalls ein Fehlschluß, denn nur wer am Wirtschaftsleben täglichen Anteil nimmt, die Dinge von innen heraus erfaßt und überdies auf einem Posten steht, der ihm einen Ueberblick über die Gesamtwirtschaft ermöglicht, ist in der Lage, ernstzunehmende Auskünfte zu geben. Hier die richtige Grenze innezuhalten, bedeutet eine Schwierigkeit und an ihr sind die meisten der bisherigen Versuche gescheitert.

Der neue Versuch, der jetzt von maßgebenden Instanzen in Palästina unternommen wird, sucht dieser Schwierigkeit gerecht zu werden. Er wird von der Jewish Agency und der Anglo-Palästine-Bank gemeinschaftlich in die Wege geleitet. Als ausführendes Organ wird der Palestine & Egypt Lloyd benutzt, der unter der Kontrolle der Bank steht. Der Lloyd ist ein reines Geschäftsunternehmen und als solches ist natürlich auch er nicht frei von propagandistischen Interessen. Aber diese Interessen gehen nicht dahin, Außenstehende zu Investitionen in irgendwelchen Dingen, mit denen er materiell verbunden ist, zu veranlassen, sondern sie gehen lediglich dahin, eine möglichst große Anzahl von Menschen zu Reisen nach Palästina zu veranlassen. Es ist ein Teil dessen, was er unter „Dienst am Kunden" versteht, wenn er diesen Menschen ein Maximum an Informationen anbietet: nicht nur wie jedes Reisebureau über landschaftliche Schönheiten, Hotelbequemlichkeiten und Reiserouten, sondern auch über alles, was einen Reisenden wirtschaftlich am Lande interessieren kann. Hierbei ist unter Reisender nicht nur derjenige zu

Dr. M. Grünfeld:

Goethe und die Bibel

III.

Faust. — Aus dem westöstlichen Divan. — Goethe und die Juden.

Eines der interessantesten Gespräche mit Goethe, dessen Stoff auch in unserer Gegenwart gerne behandelt wird, verzeichnet Eckermann unter dem Datum 18. Jänner 1825. Sehr geistvoll, was aber noch viel mehr sagen will, richtig, spricht Goethe über die „Gelehrten", die dem Dichter, es kann auch ein Shakespeare sein, nachspüren, woher er etwas hat. „Das hat er dort her und das von dort." Auch Lord Byron, der von Goethe so Verehrte, dem er im II. Teile des „Faust" ein unsterbliches Denkmal gesetzt in der herrlichen Figur des „Euphorion", ist, nach Eckermanns Worten, von dem Fehler nicht frei, „wenn er Ihren ‚Faust' zerstückelt, und der Meinung ist, als hätten Sie dieses hier her und jenes dort. . . ." Darauf Goethe: „Hat auch die Exposition meines ‚Faust' mit der des ‚Hiob' einige Aehnlichkeit, so ist das wiederum ganz recht, und ich bin deswegen eher zu loben als zu tadeln." Wer wird Goethe nicht zustimmen und ihn nicht ob der Idee preisen, das Motiv zum „Prolog im Himmel" der Einleitung zum Buche „Hiob" entnommen zu haben. Wir gehen weiter, der Gesang des ersten Engels in diesem Prolog, tönt er nicht so erhaben, so mächtig, wie ein Psalm zu Ehren des Herrn: „Die unbegreiflich hohen Werke sind herrlich wie am ersten Tag."[1]) Wagt es jemand, hier auch fremde Motive aufzuspüren? Hiob, Prometheus, Faust, alle diese Gestalten, sie verkörpern die titanischen Mächte, die sich gegen die Allmacht auflehnen, an den Schranken der Endlichkeit rütteln, die menschlichen Fesseln brechen möchten. Mephistopheles, das ist der Satan, der Ankläger im Buche „Hiob", der Diabolos, aus dem der deutsche Teufel wurde. Man hat (Brandes, „Goethe", S. 434) diesen Mephisto als eine Art „Hofnarr" am Engelhofe des Herrn hingestellt. Er ist die Kraft, die dem Menschen als Reiz mitgegeben ist, damit er nicht in Trägheit erschlaffe, „die Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft". Mit dem Satan Hiobs hat der Mephistopheles Goethes große Aehnlichkeit. In der Dichtung verübt er gar böse Dinge, denken wir nur an den Todschlag Valentins im unehrlichen Duell. Sicherlich trat seine Gestalt dem Dichter, sowohl in der Bibel, als auch in der Kabbalah, mit der er sich ebenfalls beschäftigte, und in der Volkssage entgegen. Das Wort Satan kommt mit dem Artikel „Hasatan" in der Bedeutung „Widersacher, Ankläger, Verleumder" (Secharjah, III, 1, 2; Hiob, I, 7, II, 2 ff), in der Apokalypse, XII, 10, als ὁ κατήγωρ vor (Ho Kategor). — Woher der Name Mephistopheles stammen mag? Sicherlich ist das Wort ein zusammengesetztes. Die ersten Silben sind entnommen dem Namen des unglücklichen Sohnes Jonathans, des Freundes Davids (Samuel II., 4, 4 ff.), der lahm war und Mephi-Boscheth hieß. Das Wort „Mephi" deutet auf üblen Geruch hin, den der Teufel verbreitet. Der 2. Teil des Namens „Tophel" ist von dem des falschen Freundes Davids, abgeleitet, der Ahitophel hieß. (II. Sam. XV, 12 ff.). — Ob diese Etymologie die richtige ist, wage ich nicht zu behaupten, ob sie Goethe bekannt war, noch weniger. Nach dieser Deutung wäre Mephistopheles der stinkende, hinkende, falsche Freund, „die Spottgeburt aus Dreck und Feuer". —

Wir verfolgten Goethes Bibelstudien von seiner Lektüre des 1. Buches Mosis bis zu seinen kritischen Bemerkungen über die vier anderen, von denen das fünfte am wenigsten Gnade vor seinen Augen gefunden. Wir wissen heute, daß das Deutoronomium der Zeit der Tempelreform unter König Joschijahu (642—611) angehört. Goethe sagt („Was stund auf den Tafeln des Bundes?"), er meine, irgendwo gelesen zu haben, „daß dieses Buch in der Babylonischen Gefangenschaft aus der Tradition zusammengestoppelt worden sei". Sicherlich ein Irrtum, der, als aus dem Jahre 1773 stammend, begreiflich ist. Dann wandten wir unser Augenmerk Goethes Beeinflussung durch die biblische Dichtung zu. Spuren von Goethes Bibelstudien weist auch sein „West-östlicher Divan" auf, der, 1819, bei Cotta erschien und berechtigtes Aufsehen, besonders in den gelehrten Kreisen, die sich damals mit Orientalistik beschäftigten, erregte. Das 1. Gedicht „Hegire" dieser Sammlung orientalischer Dichtungen (geschrieben 14. Dezember 1814) kündet ihre Aufgabe:

„Nord und West und Süd zersplittern,
Throne bersten, Reiche zittern.
Flüchte du, im reinen Osten,
Patriarchenluft zu kosten!

Herder war es, der schon, 1792, Proben zu geben versprach aus den „Ghaselen[2]) und Liebesoden" des Derwisch Hafis aus Schiras, der im 14. Jahrhundert als glänzender Stern aufgegangen und dessen Gedichtesammlung, 1791, in Kalkutta erschienen war. — Erst 1812 und 1813 erschien eine solche, herausgegeben von Joseph Hammer-Purgstall und diese Uebersetzung regte Goethe zu seinen orientalischen Studien an, deren Ergebnis der „Divan" ist. Uns interessiert er, soweit wir in ihm auf biblische Spuren stoßen. — Von Ahasverus, der sich „bei schlaflosen Nächten" Chroniken vorlesen ließ, sprachen wir bereits. Besonders hervorzuheben wäre das 16. Gedicht im „Buche Suleika", „An Suleika" betitelt. Suleika ist, wie bekannt, die von Goethe geliebte und besungene Marianne von Willemer. Ein merkwürdiges Gedicht ist es, das Goethes Freund Boisseré, dem er es am 8. August 1815 vorlas (redigiert zu Wiesbaden am 21. Juni 1815), als „Haß des Kreuzes" in seinem Tagebuche verzeichnet. Von Abraham und Moses, David und Salomo, den die Königin von Saba verführte, das Feuer und den Apis anzubeten, ist in ihm die Rede. Es ergibt, welche Studien Goethe nicht nur in der Bibel, sondern auch in der jüdischen Sage gemacht. Von Abraham singt er:

Abraham, den Herrn der Sterne
Hat er sich zum Ahn erlesen;

Von Moses:

Moses ist in wüster Ferne
Durch den E i n e n groß gewesen.

Von David:

David auch, durch viel Gebrechen,
Ja Verbrechen durchgewandelt,
Wußte doch, sich loszusprechen:
„E i n e m hab ich recht gehandelt." —

Aus dem „Buche des Sängers" wäre hier das 8. Gedicht „Erschaffen und Beleben" anzuführen, in dem Adam als Hans Adam vorgeführt wird, „ein Erdenkloß, den Gott zum Menschen machte". Beim Lesen dieses Gedichtes werden wir an Golem erinnert, wenn Goethe „die Elohim", diesem Kloß „den besten Geist" hineinblasen lassen.[3]) Die Golemfrage kannte Goethe sicherlich, wie wir aus seinem Gedichte „Der Zauberlehrling" ersehen. Köstlich ist der Spruch 38 aus dem „Buche der Sprüche":

„Ihr lieben Leute, bleibt dabei
Und sagt nur: „Autos epha!"[4])
Was sagt ihr lange Mann und Weib?
Adam, so heißt's, und Eva!"

Noch einmal erscheinen Adam und Eva im „Buch der Parabeln" im 10. Gedicht: „Es ist gut".

[1]) In dem Gebete Gretchens „Du Schmerzensreiche" sind Anklänge an J e r e m i a s „Wie wühlet der Schmerz mir im Gebein".

[2]) Orientalische Dichtungsform, aus Platens Gedichten bekannt, Auch in den Pintien vorkommend.

[3]) Er wäre aber doch ein Klumpen geblieben, hätte nicht „Noah für den Tropf" das Wahre gefunden, den Humpen.

[4]) „Autosepha": Er selbst hats gesagt, nämlich Pythagoras, Gegen den Autoritätsglauben gerichtet.

verstehen, der schon unterwegs ist, sondern auch der potentielle Reisende, d. i. derjenige, der sich erst auf Grund von Informationen zu einer Besichtigungsreise entschließt. Da der Lloyd über einen guten und weitverzweigten Apparat verfügt, durch den er besser als andere gerade die in Frage stehenden Menschengruppen erfassen kann, und da der ebenso verzweigte Apparat zionistischer Landesbureaus zwecks Kooperieren herangezogen werden kann, sind die organisatorischen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Arbeiten gegeben.

Auch die zweite Schwierigkeit: die der Auswahl von Persönlichkeiten mit der Abgrenzung der Verantwortlichkeiten scheint gut gelöst. Für den Lloyd selbst bedeutet die Beschäftigung mit diesen Fragen nur einen Nebenzweig. Immerhin hat er ihm auch bisher schon dadurch eine gewisse Tätigkeit gewidmet, daß er als Agentur für große europäische Auskunftsbureaus tätig war. Nunmehr hat er sich einen speziellen Advisory Council konstruiert, der, unabhängig von den Geschäftsinteressen des Lloyd, das ganze Informations-Beschaffungswesen der Gesellschaft kontrollieren und dirigieren soll. Außer den Vertretern der Bank (Herr Heinrich Margulies) und der Jewish-Agency (Dr. Senator) gehören dem Board an: Mr. Nathan Kaplan, Advokat aus Chikago, der seit einer Reihe von Jahren in Tel-Awiw lebt und in engem Kontakt steht mit den in Amerika von Mr. Brodie etablierten Bureaus zur Beschaffung von Wirtschaftsinformationen, Herr Schapiro, dem seine Tätigkeit innerhalb der Rutenberg-Gesellschaft einen guten Ueberblick speziell über die Entwicklung der kraftverbrauchenden Unternehmungen zur Verfügung steht und Herr Tolkowsky, ein führender Fachmann auf dem Gebiete des Orangen-Exportes. Ein größerer Kreis von Experten für jedes einschlägige Gebiet ergänzt diesen Council, so daß damit tatsächlich erstmalig eine autoritative Instanz geschaffen ist, bei der sich mehr und mehr alles konzentrieren kann, was mit Kapitalberatung und Kapital-Dirigierung zu tun hat.

Von nun kann jeder, der irgendeine Auskunft auf — ganz gleich, welchem — wirtschaftlichen Gebiet in Palästina unter dem Gesichtspunkt einer Kapitalinvestierung benötigt, sicher sein, daß er sie in fundierter, sorgfältig kontrollierter und erschöpfender Fassung erhält: Ueber Import, Export, Steuern und Tarife, oder über Detail-Posten von Kalkulationen für Pflanzungen oder Bauten (Bodenpreise, Arbeitslöhne, Materialpreise, erzielte Erlöse usw.); oder über die Art juristischer Sicherungen (Besitztitel bei Bodenkäufen, Hypothekarschutz usw.); oder über die Konstruktion bestimmter Wertpapiere und die Art der ihnen zugrundeliegenden Sicherungen; oder über die Verhältnisse in einzelnen Industriezweigen, bzw. Industrieunternehmungen usw. usw.

Die Auskunfterteilung erfolgt gegen eine Gebühr. Diese beschränkt sich auf $1.— (Sh. 5.—), wenn es sich um eine Auskunft allgemeiner Natur handelt und sie erhöht sich fallweise nach Vereinbarung, wenn Spezialuntersuchungen unter Zuziehung von Fachexperten verlangt werden. Auch dieses System gewährleistet ein Maximum von Gründlichkeit, Sachlichkeit und Zuverlässigkeit.

Dr. Richard Karpe:

Wandlungen des Techelet Lawan

Ist die Tradition der jüdischen Jugendbewegung schon endgültig abgebrochen? Dies ist die Frage, die man sich beim ersten Eindruck dieses „jungen" Pfadfinderbundes stellt. Seit kurzer Zeit hat nämlich der Techeleth-Lawan, der sich bisher seine geistige und organisatorische Unabhängigkeit zu wahren verstand, seinen Beitritt zu der einen der beiden „Haschomer-Hazair"-Organisationen vollzogen: Blaue Hemden als Uniform, eine blau-weiße Fahne vor dem Haus, Chasak we amaz (sei stark und fest) der Gruß an Stelle des abgesetzten Schalom. Eine Flut hebräischer Termini wie Hodaah, Madrega, Schichwah, Kwuzah, Plugah, Hanhagah, Jom-ha-histadruth, Ssichach, Maassiah, Zofé, Boger und vieler anderer durchsetzen die dort gesprochene Sprache. Man erinnert sich an den Protest den Dr. Hugo Bergmann, der sicher kein schlechter Hebraist ist gegen die Durchsetzung der deutschen Sprache mit hebräischen Worten einst in den Bundesblättern des Techeleth Lawan veröffentlichte. Es ist seither nicht besser, sondern schlechter geworden. Ein Uneingeweihter vermag dem Gang der Verhandlungen nicht mehr zu folgen.

Ein Begriff aber kehrt immer wieder: Zofiuth. Was ist das? Es ist das hebräische Wort für Pfadfinderbewegung oder eigentlich richtiger Skauting. Auch mit letzterem ist es nicht identisch. Das englische Skauting, erdacht von englischen Offizieren für die Erziehung imperialistischer Kolonialbeamten, kann von jungen jüdischen Menschen für die Zwecke ihrer Selbsterziehung nicht ohne grundlegende Veränderungen übernommen werden. Die äußere Form bleibt in vielem gemeinsam, der Inhalt aber ist grundverschieden. Kann sich hinter der Form oberflächlicher Soldatenspielerei mehr als Drill und Erziehung zur Disziplin verbergen? Liegt nicht in der überstarken Bejahung äußerer Formen eine Absage an die geistige Bewegtheit im Pubertätsalter stehender Jugend? Bedeutet die Uniform, der die im Herbst 1913 entstandene Jugendbewegung des Blau-Weiß bis zum Jahre 1930, also 17 Jahre, entraten konnte, nicht einen Bruch mit jeglicher Tradition? So scheint es dem oberflächlichen Betrachter. Dieser Eindruck aber ändert sich ganz und gar, wenn man zwei Tage lang Gelegenheit hat, den Verhandlungen und Aussprachen dieser Jugend zu folgen.

Neben technischen Problemen wie der Wahl der Bundesleitung, Regelung der Finanzen und ähnlichem erhebt sich auf einmal die Frage nach der Inkongruenz von Form und Inhalt. Eines ersieht man sofort. Die Formen des Skauting sind, so sehr der Bund auch nach außen den Eindruck zu erwecken sucht, durchaus noch nicht Gemeingut aller. Noch immer bedarf es großer Willensanstrengung, sie durchzuführen. Jüdischer Individualismus, gezähmt durch die Sehnsucht nach Einordnung in eine Gemeinschaft, begnügt sich nicht mit geistloser Unterordnung und Disziplin unter die Beschlüsse und Anordnungen einer Bundesleitung. Der Sinn jedes Beschlusses muß erst erklärt werden. Der Effekt jeder Maßnahme muß erst geprüft werden. Die Ortsgruppe mit einem intensiven Eigenleben wehrt sich gegen die zu häufigen Eingriffe der Bundesleitung in ihre Erziehungsarbeit. Für die schwachen Gruppen, in denen ganz junge Menschen, zu junge Menschen möchte man meinen, die Last der Verantwortung tragen, bedeuten die Instruktionen einen Halt, einen Weg für die Arbeit. Je jünger das Durchschnittsalter der Führerschaft wird, desto weniger kann sie eigene Wege gehen, neue Formen erfinden, desto mehr muß sie Ueberliefertes übernehmen. Bewährtes kennenzulernen suchen. So ist das Führerlager des Techeleth-Lawan ein intensives Lernen von Skauting, Psychologie, Palästinakunde und vielem anderen. Die Verantwortung des Führers wird kleiner, wenn gedruckte Anleitungen im Führer-Handbuch die Grundlage seiner Arbeit sein können. Es aber sinnvoll zu erklären, das Gedruckte mit Leben zu erfüllen, das ist die Aufgabe, die das Führerlager sich stellt. Den Ausbau und die Festigung der neu übernommenen Formen war der Inhalt ihrer Arbeit.

Die Gefahr beginnt in dem Augenblick, wo die Formen selbstverständliches Gemeingut geworden sind, die nicht mehr von einem kongruenten Inhalt erfüllt sind. Diese Gefahr aber ist auch eine Hoffnung für die Bewegung. Zeiten der Verarmung an führenden Menschen müssen nicht mehr zu schweren Krisen führen, die den Bestand der Bewegung gefährden. Auch unproduktive Menschen sind mit diesen ausgebauten System imstande, die Bewegung über Zeiten der Leere hinüberzuführen. Entscheidend für den Wert des Bundes aber ist nicht die Durchdringung mit den Formen des jüdischen Skauting, sondern der Inhalt, der sie erfüllt. Ein ins einzelne ausgearbeitetes System gibt dem Bunde das Recht zu sagen: Wir sind eine Erziehungsbewegung. Freudig erstaunt hört man aber aus demselben Mund: Wir kennen die Grenzen der Erziehung. Sie sind eng. Nur Weniges ist erreichbar. Aber auch dieses Wenige ist unserer Anstrengung wert.

Probleme der zweiten Generation

Einen zu weiterem Denken anregenden, inhaltsreichen Vortrag hielt im Rahmen der zionistischen Ortsgruppe Mähr.-Ostrau das Mitglied der palästinensischen Emek-Siedlung Mischmar-Haemik des Haschomer Hazair, Herr Shenhabi. Seine Ausführungen über das Thema „Probleme der zweiten Generation in Erez Israel" ließen die Zuhörerschaft die tiefe Verantwortlichkeit erkennen, mit der die Menschen der zionistischen Einwanderung, unsere Siedler des Emeks, beim Aufbau Palästinas im Sinne der zionistischen Ideale tätig sind. Der Zionismus bedeutet nicht allein Aufbau Palästinas im materialistischen Sinne, die Kultivierung von verödeten Landstrecken, die Industrialisierung des Landes, er schafft auch einen neuen Typus des jüdischen Menschen, erfaßt und geformt von den hohen Gedanken unserer Renaissanceideale. Die heutige Elterngeneration Erez Israels ist diesen Weg gegangen und ihre Sorge ist es nun, neue Methoden zu finden und auszubauen, daß auch die heranwachsende junge palästinensische Generation diesen Weg fortsetzt und unser Zie erreicht.

Welches sind die neuen Methoden der Erziehung? Der Vortragende schildert diese auf Grund der Erfahrungen in der Kindererziehung der Siedlungen Haschomer Hazair, die von Menschen erbaut wurden, die aus der über 40.000 Jugendliche umfassenden Jugendbewegung des Haschomer Hazair hervorgegangen sind und an Hand des vor der Realisierung stehenden Projektes einer autonomen Kindergemeinschaft des Haschomer Hazair in Mischmar Haemek. Die Kindergemeinschaft bildet praktisch und geistig ihre Mitglieder zum Arbeits- und Gemeinschaftsleben in Palästina heran. Sie löst durch ein Zusammenleben mit den Kindern der arabischen Umgebung in natürlicher Weise, von Mensch zu Mensch, die Araberfrage. Sie verbindet durch Aufnahme von Kindern des Galuth Erez Israel mit den Ländern der Diaspora und schafft so das, was wir unter der geistigen Rückwirkung Erez Israels auf die Judenheit der Welt verstehen.

Die Kindergemeinschaft erzieht verantwortungsvolle und freie Menschen, erfüllt mit Liebe zur Heimat und Scholle, zu gemeinschaftsliebenden und berufstüchtigen Menschen, die den Weg zur Erfüllung des Zionismus weiter gehen werden. Das Interesse des Publikums zeigte sich in der darauffolgenden Diskussion besonders durch die Fragen, wie auch die Anwesenden an der Errichtung des Gebäudes für die Kindergemeinschaft mithelfen könnten.

△ **Die Jordan-Werke in Betrieb.** Die von Pinchas Ruthenberg geleitete Palestine Electric Corporation hat am Sonntag, dem Vortage der Eröffnung der Makabiah, die Jordan-Werke in Betrieb gesetzt. Die Werke versorgen Tel Awiw und ganz Palästina mit Licht und Kraft. Die Stadt Tel Awiw ist während der Dauer der Makabiah und der Levante-Messe an den Abenden taghell erleuchtet.

Wochenschau

Boris Schatz, der Schöpfer des „Bezalel" gestorben

New York, 23. März. (JTA.) Am 23. März verstarb in New York der berühmte jüdische Bildhauer Professor Boris Schatz aus Jerusalem im Alter von 66 Jahren. Mehr als anderen jüdischen Künstlern seiner Zeit hat er, der Schöpfer der Bezalel-Schule in Jerusalem, auf die Entwicklung einer spezifischen jüdischen Kunst eingewirkt.

Boris Schatz, der 1866 in Kowno geboren wurde, lebte von 1890 bis 1896 als Schüler und Gehilfe des großen jüdischen Bildhauers Antokolski in Paris. Später wurde er nach Sofia berufen, wo er als Bildhauer des bulgarischen Königshofes viele Monumente errichtete, die Bulgarische Akademie mitbegründete und das Kunstleben in dem jungen Staate stark befruchtete. Als die moderne zionistische Bewegung von Theodor Herzl begründet wurde, schloß sich ihr Boris Schatz begeistert an. Im Jahre 1906 ging er nach Jerusalem und begründete dort die Bezalel-Schule für jüdische Kunst und Kunsthandwerk, später das Bezalel-Museum. Unter großen persönlichen Opfern kämpfte er viele Jahre für den Bestand dieser beiden Institute, die er selbst geleitet hat. Vor vielen Monaten sah er sich genötigt, die Bezalel-Schule wegen finanzieller Schwierigkeiten vorübergehend zu schließen. Er ging nach Amerika, um dort Mittel für den weiteren Bestand der Schule aufzubringen. Den Strapazen dieser Reise und der Werbung war seine seit einiger Zeit geschwächte Gesundheit nicht gewachsen, und er ist ihnen nun in New York erlegen.

Boris Schatz schuf eine große Anzahl Statuen, Reliefs und Porträtbüsten von seinem Lehrer Antokolski, von Theodor Herzl, vom Musiker Rubinstein, vom großen Vortragsmeister Strakosch und von anderen großen Juden. Er schuf auch eine Anzahl Gemälde und dekorative Arbeiten. Viele seiner Werke wurden prämiiert und befinden sich in großen Museen Europas und Amerikas. Sein bedeutendstes Werk ist die überlebensgroße Skulptur „Mattatias Makkabi".

Unter den New-Yorker Juden hat die Nachricht vom Ableben Boris Schatz tiefe Trauer hervorgerufen. Ueber die Einzelheiten der Bestattungsfeier sind noch keine Entschlüsse gefaßt worden; es wird angenommen, daß man die sterblichen Reste des großen Künstlers und Kunstlehrers nach Jerusalem überführen wird.

Einstein spricht in einer Keren-Kajemeth-Veranstaltung in Los Angeles

New York, 25. März. (JTA.) Professor Albert Einstein wohnte am 24. März abends, knapp vor Antritt seiner Rückreise nach Deutschland, in Los Angeles einem vom Jüdischen National-

„Beim Mondenschein im Paradeis
Fand Jehovah im Schlafe tief
Adam versunken, legte leis
Zur Seit ein Evchen, das auch entschlief.
Da lagen nun in Erdenschranken
Gottes zwei lieblichste Gedanken.
‚Gut!' rief er sich zum Meisterlohn;
Er ging sogar nicht gern davon."

In einer folgenden Parabel, die erst nur handschriftlich vorhanden war, 1878 von der römischen Zeitschrift „Fanfulla" mitgeteilt wurde, erschienen wieder Salome, die Königin von Saba, dann ist auch von den beiden Säulen vor der Tempelhalle, Jachin und Boas, die Rede.

Bodenstedt[5]) hat in seiner einst vielgelesenen und viel aufgelegten Gedichtesammlung, die er einem persischen Dichter „Mirza Schaffy" zuschrieb, der er selbst war, sicherlich dem weströstlichen Divan Goethes nachgestrebt, doch der Reiz des Morgenlandes gibt nur die geniale Kunst des Dichters wieder, der, obgleich er nie im Orient gewesen, die Patriarchenluft des Paradieses, wie kein anderer fühlen läßt. —

Konnte und kann Goethe mit dem Maße eines gewöhnlichen Menschen gemessen werden? Können wir uns ihn, den Sänger der Suleikalieder, den Bibelforscher, den Dichter des Faust-Hiob, den Uebersetzer des „Hohen Liedes", der so gerne im Paradiese des Orients lustwandelte, als Menschen vorstellen, der feindlich dem Volke war, das der Menschheit die Bibel und die Religion gegeben? Schwer, solchen Gedanken auszudenken. Wir wissen, daß Goethe Mendelssohn verehrte, auch dessen Enkel, den großen Komponisten Mendelssohn-Bartholdy schätzte er hoch, er wußte das Genie Salomon Maimons (1753—1800) zu würdigen, der jetzt durch seine „Lebensbeschreibung" weiteren Kreisen bekannt wurde, dieser Jude aus Polen, der Kant am besten verstand. Kaum denkbar, daß Goethe im Namen Jesu, wie Grätz sehr übertrieben sagt, man ist solche Ueberschwänglichkeiten bei diesem Manne gewohnt, die Juden verabscheut hätte. Gehen wir der Sache etwas nach, ohne uns auf den Retter Goethes vom Vorwurfe des Antisemitismus aufspielen zu wollen. Er hat es nicht nötig. Was Chamberlain darüber sagt, können wir getrost übergehen. Er nennt ja auch Börne einen Buben, diesen Mann, der, wie kein anderer für die politische Befreiung Deutschlands, in seinem freiwillig gewählten Exil in Paris, kämpfte. Börne erregte mit seinen Pariser Briefen einen Sturm in Deutschland, wie jeder, der den Mut zur Wahrheit bekennt. Er sagte Heine die Wahrheit, er sagte sie dem alten Goethe[6]) mit den Worten des „Prometheus".[7]) Ihm war Goethe der Fürstenknecht. In seinen Gesprächen mit Eckermann hat sich Goethe gegen diese Anklage verteidigen zu müssen geglaubt und in der Tat, wenn er seinem, vom Wiener Kongreß zum Großherzog erhobenen Karl August dankbar war, wie Tasso seinem Fürsten, können wir es ihm nicht übelnehmen. Börne jedoch nahm es ihm übel, besonders, daß die Juli-Revolution von 1830 an ihm so spurlos vorübergegangen. Möglich ist es, daß Börnes Angriffe in dem sehr alternden Goethe Er- und Verbitterung erregten. Auch sonst wurden ja gegen ihn die heftigsten Angriffe laut, wie besonders von Seite Wolfgang Menzels in seinem Werke „Die deutsche Literatur". (1827.) Dieser, später von Heine und Börne lästerlich verspottete „Franzosenfresser" spricht Goethe jede Sittlichkeit, Vaterlands-, Freiheitsliebe und Religiosität ab, Tieck wird von dem sonderbaren Manne in die Wolken gehoben, Goethe der Verachtung preisgegeben. — Heute weiß doch, außer den zünftigen Lehrern der Literaturgeschichte, kein Mensch etwas von Tieck, während die Goetheforschung, 1916, sogar die wahrlich allzu intimen Briefe Goethes und seiner, 1816, verstorbenen Gattin Christiane veröffentlichte, ein Unternehmen, das bei Goethe-Verehrern selbst scharfe Mißbilligung fand. — Gegen seine Widersacher, wie etwa einst gegen den Verspotter des „Werther", Nikolai, wehrte er sich nicht mehr, wie in den Tagen der Jugend mit Satyren und Xenien, zahmen und sehr wilden. Jedoch in seinen Gesprächen mit Eckermann, die jeder immer und immer wieder lesen sollte, wie es Nietzsche getan (mit welcher Lust würde er die jüngst herausgegebenen mit Soret gehaltenen lesen), findet sich manches bittere Wort, das gegen seine Feinde gemünzt ist, und, warum es nicht bekennen, manches Gehässige gegen die Juden. Die thüringischen Zwergstaaten sind, nicht nur heute, Brutstätten der Judenfeindseligkeit, die dem geweihten Weimar wenig Ehre bereitet. Bissig bemerkt er von den Juden, man solle ihnen die Ehre der Abstammung von Adam keineswegs streitig machen. Die werte Gesellschaft werde es zugeben müssen, daß sie sich von den echten Abkömmlingen Adams auf gar mannigfaltige Weise unterscheide, und daß sie (die Juden), „besonders was das Geld betrifft, es allen zuvortun." So könnte auch der Weimarer Minister Frick sprechen, wie der einstige Minister Goethe. (Gespräche mit Goethe, 7. Oktober 1828.) Die Bemerkung Goethes über die Juden im Anblicke der Mosesstatue führten wir bereits an. — Sehr anziehend und in unseren Tagen bemerkenswert ist, was Goethe (20. Oktober 1828) über das Haus Rothschild sagt. Die höchste Ehre kann es für dieses Haus bedeuten, daß es von Goethe gleich — hinter Dante genannt wird. Goethe sagt: „Man muß etwas sein, um etwas zu machen. Dante scheint uns groß, aber er hatte eine Kultur von Jahrhunderten hinter sich; das Haus Rothschild ist reich, aber es hat mehr als ein Menschenalter gekostet, um zu solchen Schätzen zu gelangen. . ." Dante — Rothschild, eine solche Zusammenstellung darf sich nur ein Goethe erlauben, und „Quod licet Jovi" usw. — Auch Späße wurden über die Frankfurter Rothschild und Bethmann von dem Frankfurter Goethe gemacht, „wie der eine dem andern die Spekulationen verdorben". — Doch, wir haben hier keine Abhandlung über Goethe und die Juden zu schreiben. Es wurde von uns der Wahrheit gemäß zugegeben, daß Goethe manches Wort gesagt und geschrieben hat, das ihn als Judengegner stempeln könnte. Was ist dies aber gegen jene Worte, die er am 11. März 1832, 11 Tage vor seinem Tode, sprach, auf die wir bereits aufmerksam machten und in denen er kündet, daß in großen Menschen der verschiedensten Völker, die vor Christus gelebt, „die Kraft Gottes ebenso wirksam gewesen, als in einigen großen Juden des Alten Testaments". — Hier wieder der ganze Goethe, der Mensch, „Voilà un homme". — Und diesen Menschen Goethe, den Großen, erfaßte in seinem Geiste zuerst eine Jüdin, die geistvollste Frau ihrer Zeit, Rachel Levin, später Frau Varnhagen von Ense.[8]) Sie kündete das Goethe-Evangelium zunächst in ihrem Kreise in Berlin, dann aber verbreitete es sich über das Weltall. Börne haßte Goethe, der Haß zerstört, und wir lesen heute seine Hassesworte mit nicht sehr angenehmen Gefühlen. Rachel dagegen, „die kleine Frau mit dem großen Geiste" liebte Goethe, wie einen Gott. Was sie dachte und fühlte, ist der Widerschein ihrer Verehrung für ihn. Ihr ganzer Gesichtskreis ist umgrenzt von seinen Werken. — Ist es nun nicht wunderbar, wie Goethes Sonne in dem Jahre seines Todes erst recht aufzugehen beginnt? Und dazu hatte nicht am wenigsten Rachel beigetragen. Nun hatte die Menschheit eine Weltliteratur, ihr Mittelpunkt war und ist Goethe.

Dr. M. Grünfeld.

[5]) Friedrich Bodenstedt's „Lieder des Mirza Schaffy", zuerst erschienen 1851. 1882 101. Aufl.

[6]) Vgl. besonders Briefe, 20. November 1830, 8. Oktober 1831.

[7]) „Goethes Briefwechsel mit einem Kinde", 1835.

[8]) Gestorben ein Jahr nach Goethes Tode, 7. März 1833.

fonds ihm zu Ehren gegebenen Bankett bei und hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er dafür eintrat, daß die zionistische Politik in einer Weise geführt werde, die dazu beiträgt, daß Juden und Araber in Palästina in Frieden und Freundschaft nebeneinander leben können.

Es war dies die einzige jüdische Veranstaltung, der Professor Einstein während seines jetzigen Aufenthaltes in Amerika beiwohnte. Mit dieser Veranstaltung, an der über 1000 Personen teilnahmen, wurde die Aktion für den von Ussischkin entworfenen Fünfjahresplan zum Ankauf von Palästina-Boden durch den Jüdischen Nationalfonds eingeleitet. Dies geschah auf ausdrücklichen Wunsch Professor Einsteins, der erklärt hatte, er habe das Gefühl, daß seine Anwesenheit bei einer zionistischen Veranstaltung eine nutzlose Geste sein würde, wenn nicht Konkretes bei dieser Gelegenheit geschehe. Auf dem Bankett wurde Prof. Einstein, der am 14. März seinen 53. Geburtstag feierte, ein Zertifikat über die Pflanzung von 2000 Bäumen im Einstein-Wald in Palästina, der vor drei Jahren anläßlich des 50. Geburtstages Einsteins angelegt wurde, überreicht.

△ **Vorbereitung des neuen Munizipalitätsgesetzes.** Der High Commissioner General Sir Arthur Wauchope hat für Mittwoch, den 30. März alle Bürgermeister der Städte und Dörfer in Palästina und auch die Präsidenten der Stadträte zu einer Beratung eingeladen, in der der Entwurf des neuen Munizipalitätsgesetzes erörtert werden soll.

* **Die Juden bei der Volkszählung in Syrien unberücksichtigt.** Der Präsident der jüdischen Gemeinde Beirut erhob Protest beim französischen High Commissioner wegen der Nichterwähnung der Juden auf den jetzt zur Verteilung gelangten Volkszählungsbogen. Durch dieses Vorgehen wird das jüdische Element im Volkszählungsergebnis gar nicht in Erscheinung treten. Schon früher hatte die syrische Judenheit gegen diese Methode der Volkszählung protestiert, der Protest blieb unbeantwortet.

△ **Trockenheit in Palästina.** Die trockene Witterung in Palästina dauert an. Die Regenmenge beträgt nur die Hälfte derjenigen in der gleichen Periode des vergangenen Jahres.

△ **Zionistische Führer in Jerusalem.** Die Mitglieder der Exekutive der Jewish Agency Dr. S. Brodetsky, Emanuel Neuman und Dr. Werner Senator, sowie der Direktor des Keren Hajessod, Dr. Arthur Hantke, sind in Jerusalem eingetroffen.

△ **Starker Orangen-Export aus Palästina.** In den ersten zehn Tage des Monats März wurden 180.600 Kisten Citrus-Früchte aus Haifa nach verschiedenen Teilen Europas verschifft. Im ganzen Monat Feber wurden in Haifa 215.254 Kisten Citrus-Früchte verschickt. Der März verspricht ein Rekord-Monat im Orangen-Export zu sein.

* **Die Aktionen der Revisionisten.** Die Exekutive des Weltverbandes der Zionisten-Revisionisten hat bekanntlich Mitte März eine Erklärung erscheinen lassen, in der gegen die Palästina-Politik der britischen Mandatarmacht in scharf ablehnender Weise Stellung genommen wurde. Die revisionistische Exekutive berichtet nun, welchen Eindruck diese Erklärung, die den Regierungen und der Presse in den verschiedenen Ländern übergeben worden ist, gemacht hat, und kündigt an, daß der nächste Schritt des Revisionismus die Einleitung einer großangelegten jüdischen Massenpetition sowohl an die Regierungen der Völkerbundstaaten als auch an die Vereinigten Staaten Amerikas sein wird. Die Exekutive teilt weiter mit, daß auf diesem Gebiete bereits eine Reihe vorbereitender Maßnahmen getroffen worden ist.

* **Die älteste jüdische Gemeinde in Indien im Niedergang.** Bombay, 1. März. (JTA.) Die aus 1500 Seelen bestehende jüdische Gemeinde von Cochin, die als die älteste jüdische Gemeinde Indiens gilt, kämpft jetzt schwer um ihre Existenz. Infolge der Wirtschaftskrisis ist die einst blühende Gemeinde stark verarmt. — Der Präsident der britischen Munizipalität von Cochin ist der Jude Samuel Sabattal Koder, der in diesem Staat den Elementarunterricht einführte. Er ist auch Mitglied der Royal Society of Arts. Führendes Mitglied der Jüdischen Gemeinde von Cochin ist der Anwalt Abraham B. Salem, der auch Mitglied des Stadtrates und des Gesetzgebenden Rates von Cochin ist.

☐ **Zur Frage des Stuidums von Ausländern in der Tschechoslowakischen Republik.** Anfang Mai l. J.

wird eine Informationsbroschüre in polnischer Sprache erscheinen, die für die jüdische akademische Jugend der tschechoslowakischen Hochschulen bestimmt ist. Diese Publikation wurde auf Grund präziser Angaben (Gesetze, Verordnungen, Erlässe) bearbeitet. Sie wird außer Mitteilungen bezüglich Studienmöglichkeiten und Studienbedingungen für Ausländer, Paß-, Visum- und Militärvorschriften, Bestimmungen über die Nostrifizierung ausl. Diplome und weiteres Informationsmaterial enthalten. Die Schriftleitung dieser Broschüre wendet sich an sämtliche jüd.-akad. Vereine, die ihren Sitz in den tschechoslowakischen Hochschulstädten haben, mit der Bitte, sie mögen im eigenen Interesse Angaben betreffs ihrer Organisation (Name und Zweck des Vereines, seine Anschrift, Berechtigungen und Pflichten der Mitgliederschaft) einsenden. Mitteilungen an: Ing. C. J. Majerczyk, für A. P. J., Praha XVI., v Lesíčku 2.

Die Weltkonferenz der Totzereth Haaretz

Im April 1932, zur Zeit, da Tausende Touristen dem Rufe der uralten religiösen Tradition folgend und von der Schönheit des südlichen Frühlings hingezogen, wieder einmal aus aller Welt nach Palästina kommen, wird in Tel Aviv eine Ausstellung stattfinden, die unter dem Namen „Orient-Messe“ weit und breit bekannt ist. Zu dieser einzigartigen Ausstellung im Rahmen einer jüdischen Stadt, wo jeder Stein durch jüdische Hände eingebaut wurde, wird die landwirtschaftliche und industrielle Produktion einer jüdischen Bevölkerung Palästinas einen Ehrenplatz einnehmen. Die Ausstellung wird dadurch zu einer wirklichen Zusammenfassung des erzielten Fortschrittes und verdient wohl die allergrößte Unterstützung seitens des Weltjudentums.

Diese Unterstützung könnte sich nicht besser äußern, als indem alle jüdischen Gemeinden sich um den Gedanken der Totzereth Haaretz scharen, die der Erschließung der Weltmärkte führenden palästinensischen Produktion bezweckt. Dieser Gedanke, der Totzereth-Haaretz-Bewegung einen gehörigen Anstoß zu geben, ist es, der uns veranlaßt die Idee einer Abhaltung einer Totzereth-Haarez-Konferenz während der Orient-Messe auf das lebhafteste zu begrüßen. Es soll sich dabei nicht etwa um die Gründung einer neuen Organisation handeln; die bereits in verschiedenen Ländern bestehenden jüdischen Organisationen bemühen sich auch sonst um den Verkauf palästinensischer Produkte. Doch bedarf diese Tätigkeit eine Konzentration der Kräfte, einen ständigen Kontakt und die Ausarbeitung eines gemeinsamen Arbeitsplanes. Dies sind die wichtigsten Aufgaben, die vor der ersten Weltkonferenz der Freunde der Totzereth-Haaretz stehen.

Die Propaganda der Palästina-Produktion und die damit verbundene Konsolidierung der Bemühungen unserer Pioniere im Heiligen Lande ist eine Angelegenheit, die über den Parteien steht. Jeder Zionist wird darin ein wirksames Mittel sehen. Auch dem Herzlschen Programm fernstehender Glaubensgenosse wird darin einen Ansporn zur Schaffung einer jüdischen Arbeitsgesellschaft erblicken; beide aber werden einer nützlichen und gerechten Sache dienen.

Keine formellen Bedingungen werden an der Teilnahme an der Konferenz geknüpft, jedermann, ob von einer Vereinigung delegiert, ob Tourist oder Einwohner Palästinas, wenn er bloß als Freund des Totzereth-Haaretz-Gedankens hinkommt, wird uns willkommen sein.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Konferenz zahlreich besucht und an individuellen und kollektiven Energien reich sein wird, und daß ihre Beschlüsse eine neue Aera in dem Werke der ökonomischen Fundierung des jüdischen nationalen Heimes eröffnen werden.

J. Abarabia, Ch. Ahronsohn, Ch. Ariaw, Bar-Drora, Bolilowski, J. M. Berchin, Z. Butkowsky, J. Bauer, J. Churin, M. Disenhof, Donati, J. Efrojkin, A. Ewserow, H. Farbstein, A. Granowsky, J. Großkopf, M. Großmann, A. Idelsohn, V. Jabotinsky, D. Jaffe, Sch. Jaffe, M. Kahan, A. Krause, Rab. J. Kuk, R. Lichtheim, M. Machnes, D. Markus, J. Meier, M. Meerowitsch, S. Meersohn, J. Naiditsch, S. Natansohn, Perutz, J. Rokeach, A. Schenker, M. Smielansky, Ch. Soskin, J. Schechtmann, J. Suprawsky, J. Trivus, Z. Tiomkin, Torokor, S. Tolkowsky, Rab. B. Usiel, M. Winokur, E. Waschitz, A. Weinschal.

Anfragen an das Provisorische Bureau in Paris XVI. 9 bis rue Vineuse oder an das Organisationsbureau in Tel Aviv, P. O. B. 21.

Inland

☐ **Olmützer Gemeindewahlen.** Die am 20. März l. J. stattgefundenen Gemeindewahlen in Olmütz brachten leider der „Jüdischen Partei“ den Verlust eines Mandats. Es wurde bloß der Listenführer, Stadtrat Rudolf Schulhof, gewählt. — Die „Poale Zion“, die eine besondere, jedoch mit der „Jüdischen Partei“ gekoppelte Kandidatenliste überreichte, ging leer aus. Während bei den Gemeindewahlen im Jahre 1928 die „Jüdische Partei“ 816 Stimmen auf sich vereinigte, erzielten heuer die beiden jüdischen Listen bloß 781 Stimmen, was darauf zurückzuführen ist, daß viele jüdische Wähler verärgert über die Uneinigkeit im jüdischen Lager, zum Teil gar nicht oder deutsch-demokratisch gewählt haben. — Wie bereits berichtet, besteht die Absicht, eine jüdische Baugenossenschaft in Olmütz zu gründen. In einer am 29. März l. J. stattgefundenen Versammlung, in welcher das Referat vom Architekten Paul Engelmann erstattet wurde, wurde ein vorbereitendes Komitee gewählt.

☐ **Führerlager des Techeleth Lawan.** Vom 21. bis zum 29. März fand in Hrádek bei Wildenschwert das heurige Führerlager des Techeleth-Lawan unter Teilnahme von 70 Führern und Führerinnen statt. Der größte Teil der Referate beschäftigte sich mit Erziehungsarbeit, von der insbesondere ein Kurs für praktisches Skauting zu erwähnen ist. Die Abende wurden mit Unterhaltungen und Feiern verbracht. Hervorzuheben ist eine besonders gelungene Purim-Maskenfeier. Besonders wertvoll für die Arbeit des Führerlagers war die Anwesenheit Dr. Hugo Hermanns, der in drei Referaten über Siedlungsformen in Palästina, politische Lage im Orient und Palästina-Geographie das Wissen der Führer des Techeleth-Lawan auf diesen Gebieten vervollständigte. In den letzten zwei Tagen fand im Lager die Tagung des Bundesrates des Techeleth-Lawan statt, auf der die kommenden Bundesveranstaltungen durchberaten wurden. Eine neue Bundesleitung, bestehend aus Jizchak Fenniger, Beza Lichtwitz, Walter Ortner, Arje Schindelmann und Ruben Stein mit dem Sitze in Prag, wurde eingesetzt.

☐ **Beleidigung der jüdischen Nation.** Der römisch-katholische Kirchenbeamte aus Michalovce, Bartolomej Ambriško, hatte nach einem Autounfall auf der Polizeistation wüste Beleidigungen gegen die Juden ausgestoßen. Die Staatsanwaltschaft Kaschau erhob gegen ihn die Anklage nach dem Gesetze zum Schutze der Republik. Der Senat des Kaschauer Strafkreisgerichts erkannte Ambriško, wie „Telegraf“ berichtet, schuldig und verurteilte ihn zu zwei Monaten schweren Kerkers.

☐ **Abtragung eines historischen Gebäudes.** Das Böhmisch-Leipaer alte Judenbad in der Grabengasse, das ein historisches Bauwerk besonderer Art darstellt, mußte abgetragen werden, da der Platz für Bauzwecke benötigt wird.

☐ **Hakenkreuz verboten.** Die politischen Behörden von Brüx, Warnsdorf und Karlsbad haben das Tragen und Anbringen des Hakenkreuzes bei Strafe von 10 bis 5000 Kč oder 12 Stunden bis 14 Tage Arrest verboten. Das Verbot der Brüxer Bezirksbehörde lautet: „Auf Grund der Bestimmungen des Art. 3, Abs. 1 des Gesetzes über die Organisation der politischen Verwaltung vom 14. Juli 1927, Nr. 125 S. d. G. u. V., verbietet die Bezirksbehörde in Brüx die öffentliche Verwendung, Anbringung und jede andere Zurgeltungbringung des sogenannten Hakenkreuzes von welcher Form und in welcher Modifikation immer. Dieses Verbot tritt sofort in Gültigkeit und werden Uebertretungen nach den bestehenden Vorschriften strengstens bestraft werden.“

☐ **50 Jahre Tisza Eszlar.** Im April dieses Jahres wird es 50 Jahre, seitdem gegen Salomon Schwarz die Anklage wegen Ritualmords in Tisza Eszlar erhoben wurde. Dieses kleine Grenzdörfchen, das vordem fast niemandem bekannt war, wurde durch den Ritualprozeß weltberüchtigt. Die Kulturschande (übrigens von Arnold Zweig in „Sendung Semaels oder Ritualmord in Ungarn“ dramatisiert) wurde durch den herabgekommenen ungarischen Gentry Geza von Quody inszeniert. Aus dem Zusammenhang, daß die Stalldirne Esther Solymosi dem Tempeldiener Josef Schwarz einen kleinen Dienst erwiesen hatte und einige Tage darauf verschwunden war, schürte Quody die Untersuchung gegen Scharf. Es folgte eine monatelange Judenhetze, Judenverhaftungen waren in Ungarn an der Tagesordnung. Das schändlichste Spiel wurde aber mit dem Sohn Scharfs, Moritz Scharf, der erst vor kurzem als Diamantenschleifer in Amsterdam starb, getrieben. Es wurde ihm ein Geständnis abgezwungen, seine Aussage wurde zur Hauptbelastung des Vaters. Kein Advokat wagte die Verteidigung in diesem Prozeß zu übernehmen. Die Sache schien für die ungarischen Juden verloren, hätte sich nicht ihrer der Schriftsteller Karl Eötvös angenommen, der nach sechsundvierzigtägiger Hauptverhandlung die ganze Anklage entkräftete und einen Freispruch erzielte. In den fünfzig Jahren, die seit jenem Prozesse verstrichen sind, ist das dumme Ritualmordmärchen nicht verschwunden. Tisza Eszlar hätte beinahe im dunklen Karpathorußland sein Pendant gefunden.

Von der Jüdischen Partei in P. K. R.

Die Kreisexekutive der Jüdischen Partei, Kreis P. K. R. hielt am Sonntag, dem 27. März, ihre konstituierende Sitzung ab. Zum Vorsitzenden wurde Dr. W. Sternbach, Mukačevo, zum Vizevorsitzenden Ch. Weiß, Sevljus, zum Geschäftsführer J. Deutsch, Mukačevo gewählt. Zugleich wurde beschlossen, daß die in Mukačevo wohnenden Mitglieder der Kreisexekutive die engere Exekutive bilden werden.

Die Sitzung befaßte sich auch mit dem bekannten Artikel des Zentralorganes der Agrarpartei, „Venkov“, und wies diessen Behauptungen, die die Schuld an den hiesigen Verhältnissen in die Schuhe der **Juden schieben wollen, auf das energischeste zurück** und betont, es sei allgemein bekannt, daß die karpathorussischen Juden unter der schrecklichen Krise gleich der übrigen Bevölkerung leiden. Wenn es auch einzelnen Juden gut geht, so sind dies eben jene, die sich für die Agrarpartei exponierten und von ihr favorisiert werden, doch leidet die große jüdische Masse fürchterlichste Not. D. J.

Karpathorussische Landesjugendfürsorge hilft jüdische Not zu lindern.

Durch das Entgegenkommen des H. Černý, Leiters der karpathorussischen Landesjugendfürsorge, wurde die Mithilfe dieser Institution für die Linderung der jüdischen Not in P. K. R. gesichert. Nach einer Vorsprache unserer Vertreter stellte H. Černý Kč 6000.— zur Verfügung, außerdem mehr als Kč 1400.— für die Milchausspeisung der hebräischen Volksschule und des jüdischen Kinderheimes in Mukačevo. Weiters erhielt das hebräische Gymnasium Schuhe und Kleider zur Bekleidung einer Anzahl armer Schüler. — Für die Zukunft versprach Herr Černý, die jüdische Hilfsaktion werde von der Landesjugendfürsorge proportionell der Zahl der Juden in der Gesamtbevölkerung bedacht werden. D. J.

Eine Sonderaktion. Wie uns mitgeteilt wird, wurden Rundschreiben an mehrere Orte der Tschechoslowakei von Karpathorußland versendet, gezeichnet von einer „Hilfsaktion der jüdischen Bevölkerung für Podkarpatská Rus“ zu Handen von Frau Dr. A. Spiegel, Mukačevo. Auf verschiedene Anfragen hin erklärten einige der Unterzeichneten, daß sie nicht gewußt hatten, daß es sich hier um eine Sonderaktion handle, da sie weder die „Selbstwehr“ noch das „Prager Tagblatt“ lesen. Tatsache ist, daß die oben erwähnte Aktion eine Sonderaktion ist und mit der großen Aktion des Hilfskomitees jüdischer Frauen für Karpathorußland in der Č. S. R., Zentrale Prag I., Dlouhá 41, in keiner Weise identisch ist.

Stellennachweis des zionistischen Zentralverbandes für die Tschechoslowakische Republik.

In nordböhmischer Kleinstadt gutgehende Praxis für praktischen Arzt (eventuell auch als Eisenbahnarzt) zu vergeben. Anfragen unter Zeichen „P. P.“ an das Zionibüro, Mor. Ostrava, Hvězdoslavova 29.

Sofortige Niederlassungsmöglichkeit für Ohren- und Nasenspezialisten in mittlerer Stadt Nordböhmens. Gut eingeführte Praxis und Wohnung vorhanden. Anfragen unter Zeichen „O. L. K.“ an das Zionibüro.

SPORT

Redigiert von Ing. C. Rob. Geiringer.

Hagibor in Breslau.

Zu Ostern gastierte die Hockeymannschaft des Prager Hagibor in Breslau beim internat. Turnier des THC. Stadion. An diesem Turnier, das, einzigartig in seiner Art, im großen Breslauer Kampfstadion stattfand, beteiligten sich folgende Mannschaften: Zehlendorf-Berlin, DGHG. Prag, Beuthen, Görlitz und Breslauer Vereine. Hagibor fuhr mit vier Ersatzleuten weg und trat zum ersten Spiel gegen den VfB. nur mit 10 Mann an. Das Spiel nahm einen dramatischen Verlauf. Hagibor kämpfte und verteidigte zu Anfang mit aller Kraft und in dieser Zeit war der Held der Goalmann Fantl, der oft bei seinen Paraden mit Applaus bei offener Szene belohnt wurde. Die erste Halbzeit endete unentschieden 0:0. In der zweiten Halbzeit griff sogar Hagibor an und das Spiel gestaltete sich ganz offen. In dieser Zeit brillierten vor allem Borger I und Frankel in der Verteidigung und A. Herz im Mittelhalf. Knapp vor Schluß sprang R. Geiringer bei einer Scrumage einen Gegner an, wurde angeschossen und mit einem Bluterguß im Wadenbein vom Platz getragen; er war jedoch imstande, mit Selbstüberwindung am nächsten Tage die Mannschaft zu ergänzen, da kein Ersatzmann mit war. — Ostermontag trat Hagibor gegen THC. Breslau in der Aufstellung: Fantl; Borger I, Frankel; K. Geiringer, Herz, Mautner; Margo, Doktor Lagus, R. Geiringer, Borger II an. Diesmal hatte sich die Mannschaft schon gefunden und führte ein glänzendes Spiel vor. In der 10. Minute ging Hagibor durch R. Geiringer, der eine Vorlage Margos einschoß, in Führung. Haertel glich hierauf aus. A. Herz schoß aus einem Corner einen prachtvollen Treffer, der Hagibor die Führung wieder verschaffte. Dramatisch gestaltete sich der Schluß. Fantl wehrte glänzend ein Goalbully ab, der Sieg war fast sicher, als der parteiische Schiedsrichter Borger und Herz ausschloß und so den Breslauern zum Ausgleich verhalf. — Nach einer knappen einstündigen Pause trat die Mannschaft dann gegen den BHC. an, konnte jedoch wegen Uebermüdung nur in den ersten zwanzig Minuten die Ueberlegenheit an sich reißen, jedoch sie nicht ausnützen, trotzdem das Half Konrad, Geiringer, Herz, Mautner, unermüdlich die Angriffe abwehrte und das eigene Forward nach vorne warf. So endete das Spiel 0:0. — In einer Stadt, wo Fahnen mit Hakenkreuzen, nationalsozialistische Zeugmeistereien u. a. die Straßen verschönern, ist das faire Auftreten der Mannschaft, die sich nach dem zweiten Spiel die Sympathien der 400 Zuschauer erwarb, hoch einzuschätzen.

Fußball.

Makkabi Mähr.-Ostrau gegen Slezská Ostrava 1:0. — Vasas gegen Makkabea Preßburg 4:4 (3:3). — Hakoah Wien gegen Sabaria 6:2.

☐ **Makkabiah und die tschechoslowakische Presse.** Fast alle tschechoslowakischen Zeitungen berichten über die feierliche Eröffnung der heurigen ersten Makkabiah in Tel-Awiv. Die Zeitungen heben die sportlichen Leistungen der tschechoslowakischen Teilnehmer hervor. Einen Sieg der tschechoslowakischen Mannschaft brachte die Staffel über 3 mal 1000 Meter, welche Goldschmid, Schwarz und Frankl vor Oesterreich überlegen gewannen. Die meisten hiesigen Zeitungen werden von Sonderberichterstattern bedient.

Makkabi

Ausschreibung. Der Gau Mähr.-Ostrau des tschsl. Makabikreises veranstaltet am 22. Mai 1932 in Olmütz die leichtathletischen Meisterschaften von Mähren für das Jahr 1932. Durchführender Verein: Makabi-Olomouc. Zur Austragung gelangen folgende Disziplinen: 100-Meter-Lauf, 200-Meter-Lauf, 400-Meter-Lauf, 800-Meter-Lauf, 1500-Meter-Lauf, 3000-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen, 4×100 Meter Staffel. Startberechtigt sind die ordnungsgemäß legitimierten Mitglieder der mährischen Gaue des tschsl. Makabikreises. Meldungen sind zu richten an den Kreissportwart Dr. A. H. Zander, Mor. Ostrava, nádražní 39. Zur Meldung sind die Formulare zu benützen, die den Vereinen mit dem diesbezügl. Zirkular separat zugehen. Meldungsschluß am 15. Mai 1932.

Der Kreissportwart Dr. **H. A. Zander.**

3. **Gauvorturnerstunde** in Mähr.-Ostrau am 10. April. Festübungen zum Fest in Neu-Oderberg und Einübung der Wettübungen.

Jüdischer Wintersportverband „Makkabi" MOS.: Wir veranstalten an beiden Pfingstfeiertagen eine Ski- und Hochtour in die hohe Tatra. Da das Terrain schwierig ist und Kletterpartien inbegriffen sind, können nur gute Fahrer teilnehmen. Führung Spbr. Friedl Wurzel, und sind Anmeldungen bis spätestens 15. April l. J. an diesen unter folgender Adresse zu richten: Sporthaus Beskid (Inhaber Friedl Wurzel), Mähr.-Ostrau, Josef-Kraus-Gasse 1. Steigeisen und Eispickel erforderlich.

Skilehrer-Prüfungen. Wie bereits gemeldet, finden Sonntag, den 3. April l. J. auf der Visalaja (Bahnstation Friedek-Mistek) in den Beskiden Skilehrer-Prüfungen statt und sind Anfragen und Anmeldungen an den Obmann der sporttechnischen Leitung des J. W. V. Friedl Wurzel, Mähr.-Ostrau, Josef-Kraus-Gasse 1, zu senden.

Die 3. Tagung der turn- und sporttechnischen Kommission des tschechosl. Kreises Makkabi findet Pfingsten, 15. bis 16. Mai in Žilina statt.

Ausflug nach Reichenberg. Makkabi Prag veranstaltet zum Jubiläum des 10jährigen Bestandes des Makkabi Reichenberg einen Ausflug nach Reichenberg. Abfahrt mit Autobus Samstag, den 9. April, Rückfahrt Sonntag, den 10. April. Näheres und Anmeldung im Vereinssekretariat Prag I., Langegasse 41, im Turnsaale, nachmittags.

Makkabi, Prag. Dienstag, den 5. April Ausschußsitzung. Referat Tb. Viki Mautner: „Das Turnprogramm".

Prag

Von der Kultusgemeinde

Budget für 1932.

In der Sitzung vom 29. März verhandelte die Repräsentanz der Prager Kultusgemeinde das Budget für das Jahr 1932. Die Vertreter der Parteien waren vollzählig erschienen, nimmt man die tschechojüdische Fraktion aus, die traditionsgemäß auch dieser Sitzung ferngeblieben ist. Die Prager Kultusgemeinde leidet unter einer ernsten finanziellen Krise, da ein Großteil der wohlhabenden Steuerträger in die Vorstadtkultusgemeinden übersiedeln und der Prager Gemeinde verloren gehen. Der Steuerrückgang im vergangenen Jahr betrug 82.000 Kronen, diese Summe mußte auch aus dem neuen Budget für 1932 gestrichen werden. Vor allem wurde in der Verwaltung gespart, wobei aber von einer Kürzung der Beamtengehälter Abstand genommen wurde, weiters wurde in der Synagogenverwaltung gespart, sowie eine Reihe von Subventionen herabgesetzt.

Das Gesamtbudget für 1932 beträgt 2,353.361,10 Kronen, das durch 832.963,41 Kronen gedeckt ist. Es verbleibt daher 1,520.397 Kronen durch Steuereingänge zu decken.

Dem Budget entnehmen wir einige Ziffern: Subventionen: für den Keren Hajessod 5000 Kč, für den Prager jüdischen Schulverein 3000 Kč, für den Makkabi 1000 Kč, für den Techelet-Lavan 500 Kč usw. Für verschiedene jüdische kulturelle Institutionen sind 7000 Kč vorgesehen, für das jüdische Krankenhaus 30.000 Kč, für die jüdische Mensa 1000 Kč, für den Landesjugendschutz 200 Kč, für das jüdische Lehrlingsheim 11.000 Kč. Der Religionsunterricht an den öffentlichen Schulen kostet die Kultusgemeinde 51.883,30 Kč, die Prager Stadtgemeinde beteiligt sich an dieser Summe nur mit 3423,30 Kč. Für die Talmud-Thora-Schule sind 54.070 Kč präliminiert. Das Finanzreferat erstattete der Vizepräsident Arthur Kauders, der des öfteren Gelegenheit hatte, in der Debatte zu antworten. Doktor Stern (tschechische fortschrittliche Partei) beantragte die Kürzung des Budgets um 15 Prozent. Vizepräsident Kauders erklärte, daß dies nicht mehr möglich ist, da jeder Budgetposten bereits um 20 Prozent herabgesetzt wurde. Er wies auch auf den Antrag hin, wonach der Präsident der Kultusgemeinde ermächtigt wird, die Budgetposten entsprechend dem Steuereinlauf auszuzahlen. Jakob Reiß (Poale Zion) wies darauf hin, daß die Gemeinde Steuerträger verliere, ohne daß der Pflichtkreis kleiner werde. Er beantragte eine Verbindung aller Prager Gemeinden. Dr. Popper (Demokrat) schloß sich diesem Antrag an und appellierte an die Parteien, sich für eine Verbindung der Prager Gemeinden einzusetzen. Der Antrag Dr. Steins wurde nicht angenommen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

Die Repräsentanz der Prager Kultusgemeinde gibt nochmals ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß die Bildung einer einzigen jüdischen Gemeinde Groß-Prags unerläßlich ist und ersucht das Präsidium, an zuständigen Stellen Schritte zu unternehmen.

Es folgte eine längere Debatte, an der fast alle Mitglieder teilnahmen. Dr. Lieben setzte sich für größere Propaganda für die Bibliothek ein. Das Budget wurde mit allen Stimmen gegen eine (Dr. Stern) angenommen. Der Vorsitzende Dr. Stein dankte dem Vizepräsidenten Arthur Kauders für seine aufopferungsvolle Arbeit als Finanzreferent.

Veranstaltungskalender

2. April. KKL. Feierliche Eröffnung des dritten Frühjahrsbazars. Beth-Haam.
2. bis 12. April. KKL. Dritter Frühlingsbazar des Jüdischen Nationalfonds. Wintergarten des Café Aschermann.
9. April. Jüdischer Schulverein. Bunter Abend mit anschließendem Tanz. Festsaal des Beth-Haam, 20 Uhr.
10. April. Makkabi Hazair. Lustiger Kindernachmittag im Festsaal des Beth-Haam. 15 Uhr.
14. April. Wizo und Verein jüdischer Mediziner an der Deutschen Universität Prag. Im Rahmen des Vortragszyklus „Das Kind" Dr. Egon Lewit: „Die Elternfrage". 20 Uhr, Goldener Saal des Café Aschermann.

Föderation der soz.-zionistischen Jugend. Vortrag Dr. Ch. Hoffmann: „Demokratie und Diktatur" Samstag, den 2. April, 18 Uhr im Stud. domov. — Vortrag Prof. Goldlmann: „Jüdische Wirtschaftsfragen" Dienstag, den 5. April, 8 Uhr abends, im Heim des Techelet Lawan (Dlouhá 41/IV).

Konzert Maria Müller schon am 15. April, Lucerna. Ungewöhnliches Interesse. Vorverkauf.

Verein Tifereth Bachurim Prag. Einem allgemeinen Wunsch entsprechend veranstaltet die Vereinsleitung anläßlich des bevorstehenden Pessachfestes zwei Einführungsvorträge über die vorschriftsmäßigen Gebräuche am Sederabend, und findet der erste dieser Vorträge am Montag, den 4. April d. J. um 8 Uhr abend im Vereinslokal der Pinkassynagoge, Prag, Josefovská ulice, statt. 6359

Brünn

Sitzung des Kultusausschusses vom 24. März 1932. Die Sitzung wurde vom Vizepräsidenten Dr. Meißner geleitet. Zunächst wurden nachstehende Subventionen bewilligt: Unterstützungsverein jüdischer Hochschüler 8000 Kč, Isr. Knabenfreitischverein 8000 Kronen, Verein jüdischer Waisenheime 5000 Kč, Toynbeehalle 1000 Kč, Mensa academica judaica ritualis 500 Kč, Makkabiah 1000 Kč, Techeleth Lawan, isr. Mädchenfreitischverein 4000 Kč und Schwimmklub Bar Kochba 1000 Kč (auf Grund eines Minoritätsvotums des Dir. Schuller). Hierauf wurde die Uebernahme der Personaleinkommensteuer der Beamten durch die Gemeinde bis zu einem Einkommen von 21.984 Kronen (Höchstvergütungsbetrag 390 Kč) beschlossen. Ferner wurde die Gewährung eines Beitrages von 10.000 Kč für die Hilfsaktion zugunsten der notleidenden Juden in Karpathorußland nachträglich genehmigt. Schließlich wurde auf Grund eines bereits gefaßten Beschlusses über den Verkauf des Stutezkýschen Stiftungshauses in Lomnitz das Offert über den Kauf dieses Hauses um einen angemessenen Betrag angenommen. A.St.

Jungjüdische Bühne. Die Jungjüdische Bühne in Brünn hat die Probentätigkeit zu „Hinter Mauern" von Henri Nathanson aufgenommen.

Kultur- und Jugendkommission. Donnerstag, den 7. April um 20½ Uhr findet im Saale des Bnei Brith, Legionärstraße 31, ein KKL.-Abend statt.

Kujko-Purimfest. Die Kultur- und Jugendkommission der Zionistischen Organisation veranstaltet am Samstag, den 9. April im Spiegelsaal des „Hotel Passage" eine Purimfeier mit anschließendem Tanz.

Zionistische Kreisleitung in Brünn. Die Schekelkommissäre, die bis nun die Schekelbeträge an die Landesschekelkommission in Mähr.-Ostrau nicht überwiesen haben, werden aufgefordert, die Ueberweisung, auch wenn es sich nur um Teilbeträge handelt, vorzunehmen.

Zionistische Akademiker-Tafelrunde. Dienstag, den 5. April, 20 Uhr, findet eine Zusammenkunft der Tafelrunde im kleinen Dopzsaale (Eingang Jakobsplatz) statt. Die Tafelrunde veranstaltet am zweiten Pessachtage einen gemeinsamen Seder. Anmeldungen hiezu bei der Zusammenkunft oder telephonisch unter 36865.

Jüdische Kreditgenossenschaft in Brünn. Die Anstalt hat bereits ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie erteilt Kredite aller Art, Eskompte von Wechseln und Fakturen, übernimmt Einlagen auf Sparbüchel sowie im Giroverkehr. Die Büroräume befinden sich Skořepka 3a.

Gemeinden

Bratislava: Zeire — we Chaluz Hamisrachi — Landesorganisation, Zentrale Bratislava. Unter Leitung dieser Organisation erscheint die Monatsschrift „Thora we Awodah Jugendblätter", die einen Ueberblick über die gesamt-zionistische und spezifisch misrachistische Weltbewegung, Chaluziuth, als auch über unsere Siedlungen in Erez Israel gibt. Als Beilage erscheint die „Bne Akiba"-Zeitung, die sich mit Fragen der Jugenderziehung befaßt, ebenso fortsetzungsweise eine kurze, aber übersichtliche Zusammenfassung der zionistischen und misrachistischen Geschichte.

Hodonin (Göding). Der Makkabi veranstaltete am 20. März eine Kinder-Purimfeier, die in den weitesten Kreisen das lebhafteste Interesse erregte. Das Programm, ausschließlich von Kindern bestritten, hatte unter der bewährten Führung der Tschw. Soffer und Hirsch einen ausgezeichneten Erfolg. Das Fest wurde mit einer Ansprache von Gg. Leo Redlich eingeleitet. Jede der mitwirkenden Gruppe in reizende Kostüme gekleidet, war so entzückend, die Kleinsten der Kleinen mit so viel Freude und Ernst bei der Sache, daß alle ungeteilte Aufmerksamkeit und stürmischen Beifall beim zahlreich erschienenen Publikum fanden. Eine Tombola trug noch dazu bei, die Festfreude zu erhöhen. Nach den Darbietungen wurden an die anwesenden Kinder Geschenkpakete verteilt. Die musikalische Begleitung der einzelnen Darbietungen besorgten in bewährter Weise die Tschw. Frieda Tupler und Renee Weigl. — Zum Obmannstellvertreter der Ortsgruppe der Jüd. Partei wurde Gg. Arch. Art. Tupler gewählt. Th. K.

Karlsbad. Dienstag, den 22. März 1932 veranstaltete der Verein „Jeschurun" einen gemütlichen Purimabend. Herr Adolf Grünbaum, angehender Kantor, bestritt den Hauptteil des Programmes. Er sang mit wohlklingender Stimme und mit viel Verständnis jüdische Lieder und erntete reichen Beifall. Die Herren Rauchwerger und Fischer führten unter Leitung des Herrn Dorf ein lebendes Bild, „Dos Hammerl", vor, und belustigten auch das Publikum mit Scholem Alechems Einakter „Beim Doktor". Die von Herrn Schulmann durchgeführte „amerikanische Versteigerung" eines Eßkorbes zugunsten der Bikkur-Cholim-Sektion unterhielt lange die Anwesenden. Der Verein dankt allen Mitwirkenden und besonders Herrn Grünbaum, dem nach Beendigung des Studiums eine glänzende Zukunft als Kantor winkt, für das Gelingen des Purimabends. Iwri.

Leitmeritz. Die Aktion für Karpathorußland ist hier außerordentlich erfolgreich durchgeführt worden. Bis jetzt wurden in die notleidenden Gebiete 8000 Kč und mehrere Kisten Wäsche, Kleider und Lebensmittel abgesendet. Dieses günstige Ergebnis ist um so höher einzuschätzen, als die Spenden fast ausschließlich aus Mittelstandskreisen herrühren, die Reichen gaben wie immer entweder sehr wenig oder gar nichts. Die Aktion stand unter der Leitung der Frau Paula Sachs, die ihre Aufgabe in vorbildlicher Weise löste. Unverdrossen und unermüdlich arbeitete sie für diesen Zweck und nur ihrer aufopfernden Tätigkeit ist dieses günstige Ergebnis zu verdanken. Wenn überall so gearbeitet werden würde wie diesmal in Leitmeritz, so wäre die katastrophale Not in Karpathorußland behoben.

Nové Město n. M. Die Zionistische Ortsgruppe veranstaltete am Mittwoch, den 23. März im Saale des Hotel Neubauer eine „Gesprochene Purimzeitung". Die Veranstaltung, welche restlos gelungen ist, haben wir Herrn Dr. Oskar Neumann, welcher den ersten Teil redigierte, zu verdanken. Ferner Herrn B. Herzog und S. Horvat, welche durch ihre gelungene Conference im humoristischen Teile das Publikum in rechte Purimstimmung versetzt hatten. Auch den ungenannten Damen und Herren, welche durch ihre Mitwirkung diese Veranstaltung ermöglicht haben, sei hier nochmals unser bester Dank ausgesprochen. Und auch dieses Werk der Jugend, des Makkabi Hazair. Der Abend, welcher eine Rekordbesucherzahl aufzuweisen hatte, brachte uns einen unerwarteten, großen moralischen und finanziellen Erfolg. Der Reingewinn wurde dem KKL. gespendet. H. B.

Teplitz-Schönau. Im Rahmen des Volksvereins „Zion" hielt Herr Prof. Dr. S. Goldelmann Donnerstag, den 17. März seinen bekannten Vortrag über das Thema „Untergang des Judentums". An Hand ausführlicher Tabellen zeigte er, daß Sowjetrußland zwar eine konsequente kommunistische Politik betreibt, jedoch keineswegs eine Politik im Interesse der Lösung der Judenfrage. Der Referent konnte auch überzeugend nachweisen, daß von einer Assimilation als Massenerscheinung auch in den westlichen Ländern nicht gesprochen werden kann. Die temperamentvollen Ausführungen des Vortragenden fanden stürmischen Beifall und würde es uns sehr freuen, Herrn Dr. Goldelmann recht bald wieder in Teplitz-Schönau begrüßen zu können.

Teplitz-Schönau. Monatsbericht der Kultursektion „Tarbuth". Donnerstag, den 3. März, feierten wir in würdiger Weise das Andenken an A. D. Gordon. Ch. J. Eisen entwarf ein Bild vom Leben und Schaffen des großen Arbeiterführers und verstand es meisterhaft die Lehre Gordons den zahlreich Erschienenen verständlich zu machen. Anschließend rezitierten die Chawerim Moritz Reich und S. Gänger aus den Schriften Gordons. — Ch. S. Fischer sprach am 10. März über das Thema: „Der Sinn des Judentums in modern wissenschaftlicher Beleuchtung." Der Referent, ein vorzüglicher Kenner der jüdischen Geschichte behandelte das Thema auf sehr interessante Art. In der darauffolgenden Diskussion sprachen die Chawerim M. Riemer, Blahm und J. Edelstein. — Am 17. März beteiligte sich der Tarbuth vollzählig an dem Vortrag des Ch. Prof. Dr. Goldelmann. — Anläßlich des Purimfestes veranstalteten wir am 24. März eine sehr gelungene Purimfeier im Heim. Der Abend wurde eingeleitet mit einer Rezitation von Hans Spiegel, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Es folgte ein sehr gelungener Einakter „Purimspiel in Tel Awiw." Die weiteren Darbietungen der Herren Schuminer, Egon Propper, Otto Dankner und S. Kletter erweckten große Heiterkeit. Der Abend kann alles in allem als sehr gelungen bezeichnet werden.

Geschäftsnachrichten

Baťa baut eine Halle für Sport- und Gesellschafts-Veranstaltungen. Oberhalb des neuen Zliner Kinos, das sich an der Westseite des elfstöckigen Hotels befindet, wird in diesem Frühjahr ein großes Gebäude errichtet, das ausschließlich für große Sport- und Gesellschafts-Veranstaltungen bestimmt ist. Der Zliner „Madison Square Garden" wird eine riesige Halle von 1000 m² Fläche besitzen, in welcher die Box- und Leichtathletikkämpfe, als auch Tennisturniere und andere sportliche Veranstaltungen stattfinden werden. Die Halle wird außerdem derart eingerichtet sein, daß sie leicht in einen Tanzsaal oder Turnsaal, eventuell in einen Vortragssaal o. ä. umgestellt werden kann. Die Halle wird eine ausgedehnte Galerie besitzen mit großen Garderoben- und Waschräumen, Duschen und geräumigen Foyer. Gleichzeitig, sobald es das Wetter erlaubt, soll mit der Vollendung des Baues des elfstöckigen Hotels begonnen werden.

Die Firma L. Schulz & Co., Spiegelfabrik, Glasschleiferei, Prag I., Platnéřská 13 (neben der städt. Bibliothek) teilt uns mit, daß sie wegen Platzmangel eine große Partie tadelloser neuer Spiegel verschiedener Größen zu bedeutend ermäßigten Preisen abgibt. Wir sind überzeugt, unseren geehrten Lesern durch diesen Hinweis dienlich zu sein, da uns die genannte Firma als solid und absolut vertrauenswürdig seit vielen Jahren bekannt ist.

Kosmetikerin Gaby Heckl, Prag II., Žitná 29, schreibt uns: Formenschönheit des Gesichtes und des Halses ist vor allem anzustreben und durch etwas Mühe und Selbstbeobachtung sind in kürzester Zeit erfreuliche Resultate zu erzielen. Methode: Massage und Gymnastik werden kombiniert. Es ist anzuraten, sich bei Beginn der Pflege und in entsprechenden Zwischenräumen durch photographische Aufnahmen von der fortschreitenden Formverbesserung und Verfeinerung des Gesichtsausdruckes zu überzeugen. 6356

קרן קימת לישראל

NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ

JÜDISCHER NATIONALFONDS

RPAGI., Dlouhá 41.

Postsparkassenkonto 202.628. Telephon Nr. 652-19

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 15. bis 27. März.

	5691:	5692:
Böhmen:	26.300.10	18.447.15
Mähren u. Schlesien:	5.860.—	12.551.05
Slowakei:	11.693.20	3.441.05
Karpathorußland:	2.464.05	1.358.70
	46.317.35	**40.797.95**

Büchsen

Leitmeritz: Rud. Heller, Wegstädtl 10, Frauenverein-Purimfest 23; zus.: 33.—. **Lissa:** Dr. O. Kraus 50.—. **Neustadt:** Friedr. Lederer 130.—. **Neubydžov:** Bodascher 25, K. Braun, Spitz, Adler, Chlumetz je 10; zus.: 55.—. **Pardubitz:** J. Engländer 20, E. Klein 55, F. Smolke 30, S. Harpuder 15, Ing. Traub 10, Ing. Bergmann 22, J. Meth 12.20, Ch. Werner 14, Dr. Pollak 20, H. Hoch 69.15, B. Brod 10, R. Hoch 10, 2 u. 10; zus.: 300.55. **Pilsen:** E. Adler 88, K. Weiner 10, Dr. Eidlitz 18.60, H. Adel 10, Ing. Leo Steckler 41, Dr. H. Adler 20, Reichmann 18, Lax 10, Kominik 12.40, Roubik 83, Wollner 37.80, Freund 10, J. Lederer 14.50, A. Sachs 10, Dr. Bleyer 74, Löwy 11, Dr. E. Münz 10, E. Goldscheider 22.50, M. Kohn 11.50, Dr. Popper 10, Löffler 30, M. Wölfler 10, Fürth 20, Frau Naschauer 20, Eckstein Sipka 10, S. Rudinger 21, Süßland 13, R. Lederer, Ronsperg 15, M. Löwy 10, S. Grünberg Oberk. 22, O. Löwidt 10, M. Immergut 10, Hoffe 20, J. Löwy 42, Adolf Lang 20, Tempel 230.40, 15 u. 10; zus.: 1005.80. **Sedlec:** Maňa Friedmann 68.—. **Trautenau:** 130.—. **Prag:** Amalie Ganz 59.—. **Brünn:** W. Stransky 24.50, Arch. Z. Egri 12, M. Zwillinger 10.20, M. Neumann 10, Katscher H. 120, M. Hochwald 10, A. Frankl 10, Dr. A. Engel 19, S. Rosenblatt 10.15, G. Böhm 10, B. Deutsch 10, Ing. Kornitzer 10, 28 u. 10 106.25; zus.: 378.10. **Eisgrub:** d. Hasch. Haz.: Gust. Friedländer 29.55, A. Hirsch 18, A. Grünbaum 13.60, Jf. Hirsch 30, 3 u. 10; zus.: 108.35. **Karwin:** Gottlieb 20, Goldstein 20, Steiner 10, Sternlicht 52.50, Schönguth 20, Wohlmuth 25, Engländer 12, 4 u. 10; zus.: 183.—. **Mähr.-Ostrau:** d. Tech. Lawan: Forscher 12.20, Ledner 16, Jassy 10, Flaumenhaft 21.60, Zuckermann 35, E. Lusthaus 10, S. Weiß 11.80, Dr. Winterstein 15, Dr. A. Rufeisen 17, J. Roth 10, Tech. Lawan 13, G. Steiner 10, Kranz 10, Ing. Červenka 12.75, M. Pollak 20, O. März 68.80, L. Schneider 10.50, S. Storch 17, Vetter 10, M. Knöpfelmacher 20, Dr. Weinstein 15.50, L. Reich 16.70, K. Bradavka 10.10, Dr. Kafka 20.20, Dr. Birnbaum 10, Ing. Frischer 10, G. Reichenbaum 14.85, Schiff 12, Steinbrecher 10, Mayerhof 10, Süß 15, Dr. Kornblüh 10, Ing. Buchwalder 10, Marienberg: Ziffer 10, Ing. Berthauer 10, Tyras 22, Svinov: Färber 10, Feiners Wwe. 15.65, Presser 15.75, Goldberger Klinkovice 17.20 48 u. 10, Mähr.-Ostrau: Ueberreich 10, Kirschner 10, Großbard 13.90, Dr. Rufeisen 10.95, Dr. Huß 10.50, Dr. Kahn 10, Dr. Schöffer 10, S. Wurzel 11.10, Dr. Spitzer 13.10, Baum. Noe 10, Korngold 10, Dr. Nassau 10, Glücksmann 15, Matzner u. Graubard 10, Jellinek 21.90, R. Groß 24.50, Dr. Böhm 10, Gottlieb 16.60, Ing. Löffler 15.50, Knöpfelmacher 23.30, Spett 10.20, Bellak 23.90, H. März 11.60, Ing. Kleinzeller 10, H. Süßer 15, Dr. Hilf 10, Dr. Eichenbaum 10, Lefkovitz 15, Waldapfel 10, Ing. Velden 10, Liebermann 15, Enoch 10, M. Wagner 14, Schlesinger 10, Naß 38.10, Duschnitz 25, 33 u. 10; zus.: 1522.55. **Orlau:** F. Falter 23, A. Herrmann 25, R. Altmann 20, M. Marmor 44, H. Glaser 20, M. Silbuger 13, S. Brenner 10, Ad. Steuer 53; zus.: 208.—. **Ung.-Hradisch:** Reich 60.—. **Vsetin:** Leop. Blau 110, Knöpfelmacher Lysa 69, M. Eichner 15.80, M. Schön 10.55, L. M. Schön 60, Neugebauer 15, Hans Rebenwurzel 71, Hch. Rieß, Hovězi 40, M. Goldberger 11, Z. Weinstein 43.70, J. Weinstein, V. Klobouky 52, A. Schauer 35, R. Lax 40; zus.: 573.05.

Insgesamt 4863.90.

Goldenes Buch

Prag: (Eintrg. Kleinzeller): E. Moller 50, H. Landsmann 30, H. Gröschel 20, T. Pollak, E. Steiner je 10, R. u. P. Wodička 50; zus.: 170.—. **Hranice:** Verein Emunah 40jähr. Dienstjubiläum d. Vereinsrates David Donnebaum f. bes. Verdienste um den Zionismus 967, Ing. F. Schlesinger aus gl. Anl. 25; zus.: 992.—. **Mähr.-Ostrau:** Eintrg. Kleinzeller: Mor. Grüner 300, B. Rieß 200, Dir. L. Schönguth 100, Ski-Sektion Makkabi 90, Dr. O. Rosenberg, H. Fuchs, E. Huppert, Dr. E. Rosenberg-Löwy, R. Fuchs je 50, Dr. M. Rosenberg, J. Bachner, R. Groß, Dr. H. Zeckendorf je 30, R. Engel, O. Geduldig, E. Tramer, Fam. Weber, E. Reichner, E. Löwy, H. Borger, Ing. F. Zweigenthal, S. Sachs je 20, E. Gutwein, J. Schöngut je 10, Makkabi, Witkowitz 100, M. Kürschner, H. Feiler, B. Feiler je 50, Ing. O. Groß, B. Kleinzeller, Dr. O. Buksbaum je 30, H. Hornung 20, St. Hornung, Fam. Leokowitz je 10; zus.: 1640.—.

Insgesamt 2802.—.

Landspenden

Aussig: Landesorg. jüd. Frauen Wizo kond. Dr. Margulies 50, aus gl. Anl. kond. Jüd. Volksv. Th. Herzl 50, Ing. Thein 10, Dr. Joh. Stößler d. And. Prof. Dr. H. Pollak, Iglau 10, z. Konf. Georg Straß gr.: Dr. H. Pick u. Frau 20, Obersanitätsrat Dr. J. Strauß u. Fr. 50; zus.: 190.—. **Böhm.-Leipa:** Israel. Kultusgem. 25.—. **Bodenbach:** Dr. Franz Ekstein gr. Dr. Popper Rumburg z. Hochz. 20, Dr. Fritz Eckstein a. gl. Anl. 20, ges. d. Tech. Lawan z. Purim in Bodenbach 45; zus.: 85.—. **Eger:** Rich. Singer anl. Verl. Hella Singer 50.—. **Golč. Jenikau:** Lisa Koralek 20.—. **Karlsbad:** Sammlg. Vereinsabend 110.20, anl. Abl. Jos. Glaser: Kl. Fischer u. Hel. Kohner, Ad. Beer, Ther. Glaser, Dr. P. Glaser je 50, R. Fried 30, Lis. Löw 35, Vereinsabend 61, Todesfall Math. Kraus 25, Vereinsabend 121, Sammlung Purimfeier 514.30; zus.: 1046.70. **Komotau:** Dunamsp.: Volksverein Th. Herzl dankt Dr. H. Pick, Aussig f. Vortrag i. gespr. Zeit. 40, anl. Abl. Hugo Stern: Ludw. Beermann 25, V. Bienenwald 10, Oberk. Friedl 10, Ed. Pick 10, Leop. Scholler 10; zus.: 105.—. **Leitmeritz:** J. Morgenstern 20.—. **Marienbad:** F. Zentner anl. Geburtstag 10, Jos. Glauber Jahrz. 30, Max Stingl aus bes. Anl. 100; zus.: 140.—. **Nachod:** Länderbank 5000.—. **Pardubitz:** Dr. Pollak 30, ders. statt Telegramm Baer 41.40, Verein 20; zus.: 91.40. **Rumburg:** Felizitas Sus. Lustig anl. Geburtstag 10.—. **Pilsen:** Anl. Geburtstag K. Porges, Ella Wöfler je 10, 5, Ferd. Reinisch anl. Prom. s. Sohnes 20, Jos. Beer anl. Abl. Trude Beer 20, aus gl. Anl. Ing. Porges 20, Ernst Adler 20, anl. Abl. Adolf Löbl kond.: F. u. A. Hirschfeld, M. Löbl je 10, H. Löbl, J. Löbl, J. Schönberger, M. Theumann je 20, 5, Friedr. Körper anl. Barm. s. Sohnes Karl 50, Ada Süßland kond. Fam. Beer 20; zus.: 280.—. **Saaz:** Anl. Abl. Fritz Schwarz: Rosl Feuchtwang 50, Hedw. Wind 30, Ernestine Schwarz, Irma Glaser, Karl Herrmann je 25; zus.: 155.—. **Trautenau:** 75.—. **Prag:** Fil. Lebenhart anl. Jahrz. s. Schwiegerv. Alois Lang 20, Friedr. Mautner kond. Goldmann, Hronov 10, Otto Großmann gr. Siegfr. Fantl 10, P. u. R. Wodička kond. R. Zentner 20, Ing. O. Aschermann a. gl. Anl. 10, Ing. H. Abeles 20, d. Jüd. Frauenv.: Hochz. Spitz—Diamant 250, Fil. Lebenhart kond. Oberstl. Jak. Pick 10, Frau Fleischner anl. glückl. Heimk. i. Sohnes v. s. Pal.-Reise 50, Slg. Frauenv. b. Hochz. Popper 65, Irene Fischer anl. Jahrz. Herrn L. Fischer 20, Fried. Mautner kond. Dr. Rud. Eckstein 10, Jub.-Aktion Spez. folgt 2025; zus.: 2520.—. **Brünn:** Barm. K. Steiner 30, Ing. R. Horn 20, L. Herzog anl. Jahrz. s. Elt. 20, Sammlg. Kinders. d. Wizo 72, Sammlg. Tanzabend Hasmonäa 52.65, Sammlg. Tanzabend Makkabi 16, Sammlg. anl. 75jähr. Geburtstag Frau Marta Blum 150, Tierarzt Jos. Poláček verst. Beendigung s. Studiums 100, Mensasammlg. März 54, 10-Min.-Sammlg. Purimakademie Makkabi 392.60; zus.: 907.25. **Mähr.-Ostrau:** G. Birnbaum anl. Geb. s. Sohnes Josef 25, Lola Kohn anl. Geb. i. Neffen Th. Uriel März 20, Sammlg. Vortrag Schönhabi 56.40, Sammlg. b. Leah Rummel 80.50; zus.: 181.90. **Olmütz:** Subv. d. Israel. Kultusgem. 1000, Dr. W. Meitner anl. 70. Geburtstages 20; zus.: 1020.—. **Prerau:** Johanna Grünwald Jahrzeitspende 100.—. **Podivin:** Purimsammlung: P. Sax — D. Konstandt 17.20, L. Eisinger 12.45, R. Neumann 28.80, E. Eisinger—E. Sax 10.55, R. Neumann 12.20, K. Peterzelka 10.10, P. Kellner, K. Neumann 20.50, G. Hirsch 15.20, 1 u. 10; zus.: 144.55. **Telč:** Dr. Böhm, Iglau dankt Dr. Georg Kraus f. ges. Buch 50, ders. kond. Frau Pollak, Iglau 10; zus.: 60.—. **Vsetin:** B. Grünfeld ges. b. silb. Hochzeit Weinstein, Zlin 83, Leop. Blann b. Brith Milah Hirsch in Halenkav ges. 65, Einh.-Akt. 323.25; zus.: 472.25. **Ung.-Brod:** Purim-Maskensammlung: J. Diamant 10, E. Langer 14.30, A. Eisen 35.20, O. Berger 16.45, P. Löwy 33.15, K. Schön — R. Zweigenthal 21, K. Nürnberger — E. Kann 18.40, J. Böck 39, O. u. E. Reiß 32.70, J. Löwy 10.25, E. Böck 25.80, E. Leichter — A. Winterstein 13.80, Sammlg. b. Smetana 50; zus.: 320.—. **Ung.-Hradiště:** Makkabi Haz. gr. F. Reich z. Barm. 20, anl. Geb. e. Töchterchens b. Hönig: A. Hönig 50, F. Hönig 30, R. Hönig 20, anl. Barm. F. Reich: R. Reich 40, G. Reich 30, z. 50jähr. Geburtstag d. Herrn H. Berger gr.: Makkabi 50, Zion. Ortsgruppe 200, Hugo Berger 200, Ludw. Berger 200, H. Hansel, Wien, A. Kapelmacher, Wien je 100, L. Rosenzweig, Wien 50, Mak. Haz.., L. Braun, W. Braun, L. Jellinek je 20, O. Jellinek 30, Wizo Reingew. d. Purimabends 506, E. Schindler anl. Purimtanzabend 40, Mak. Haz. Reingew. d. Kinderpurimballs 42; zus.: 1788.—.

Insgesamt 14.807.05.

Thoraspenden

Aussig: Konfirmat. Hch. Walt. Weinmann: Fritz Weinmann 500, Heinrich Walter 100, 5; zus.: 605.—. **Brünn:** S. Singer anl. s. Genes. 50, M. Müller 20; zus.: 70.—. **Prerau:** J. Mandl 20 V. Lipner 10; zus.: 30.—. **Vsetin:** L. Schön 25, R. Lax, M. Schön, J. Goldberger, M. Haas, Lušice je 20, O. Schön, H. Rebenwurzel, A. Haar, Bratislava, H. Rebenwurzel je 10; zus.: 145.—. **Ung.-Brod:** E. Schön, J. Reich, J. Weißbarth, A. Weinstein, E. Kohler je 10, 3 u. 10; zus.: 65.—. **Ungar.-Hradisch:** S. Schindler 10, Fel. Reich 50, Friedr. Reich, Jos. Reich, Erni Hönig je 20, S. Schindler 10, Dr. M. Jellinek 50; zus.: 180.—.

Insgesamt 1095.—.

Sammeltaschen

Bodenbach: O. Kletter 35.05, Dr. Franz Ekstein 11.75, d. Tech. Law. 3 u. 10; zus.: 64.—. **B.-Trübau:** W. Neustadtl 54.40. **Karlsbad:** Dr. W. Kohner 15.00. **Leitmeritz:** J. Spiegel 10.60. **Pardubitz:** Traub 10, F. Smolka 45.60, F. Pick 13, K. Engländer 10.60, 2 u. 10; zus.: 79.40. **Pilsen:** Tech. Law.: Vally 14, 10, Schmul 13, Pinda 14, Ave 18, Esther 10; zus.: 79.—. **Prag:** Brith Trump. Zylkiewicz 165.80. **Brünn:** K. Kummermann 10, K. Angermann 12, M. Baum 12, B. Schallinger 30, L. Blinder 10.80, W. Kohn 12, Dr. E. Gold 11.10, O. Lustig 12, Spol. sion. akad. 16, L. Herzog 18.70, W. Kohn 10, H. Červinka 18.20, 32 u. 10, 72.85; zus.: 245.65. **Jägerndorf:** F. Jokl 21.40. **M.-Ostrau:** Imi-Woche des Tech. Lawan: Hanne Kornblüh 146, Eva Rufeisen 15, Mar. Berger 14, Eva Zweigenthal 13, E. Grünberg 14, L. Schuster 26, F. Kornblüh 26, Ch. Rufeisen 25, Sch. Gerson 40, R. Steinbrecher 27, D. Offner 14, A. Rosenzweig 11, J. Hojda 11, J. Hojda 21, Rosenzweig 17.20, J. Spitzer 15, S. Berger 11, A. Schindelmann 35, J. Spitzer 30, E. Eisler 30, L. Rosenzweig 21, E. Neiger 21, T. Kolek 17, Z. Steinbach 10, unter 10 95.20; zus.: 691.—. **Neutitschein:** Makkabi Haz.: Otto 20.30, Erich 11.80, Henek 46.30, Fritz 40, Leo 11.30, Bruno 30, Makk. Hazair 11, 1 u. 10; zus.: 170.90. **Ung.-Hradisch:** Makk. Haz.: K. Brunn 23.40, Ditta Berger 22.40, Stella 10, 1 u. 10 zus.: 63.10.

Insgesamt: 1660.25.

Č. S. R.-Wald

Aussig: Geschw. Heller z. 7. März 1 B. a. N. Jos. Heller im Georg Heller G., Dr. Sam. Kohn, Trude Kohn kond. Dr. E. Margulies 25; zus.: 75.—. **Bodenbach:** Sigm. Duschek u. M. Pollatschek kond. Dr. Margulies 1 B. im Dr. Margulies G., AH. Verb. Barissia gr. Dr. Emil Popper, Rumburg, z. Hochz. 1 B., Rabb. Dr. Otto Frankl, Rumburg, aus gl. Anl. 1 B. im M. Reiner G., Erw Engl 1 B. a. N. Max Levi f. A. Tirschendreuth im M. Reiner G.; zus.: 200.—. **Kaaden:** Dr. J. Sagher kond. Dr. Margulies 20.—. **Karlsbad:** Verl. Karola Blau (Fam. Blau) 1 B., Silb. Hochz. Bloch 1 B., Dr. E. Margulies kond.: W. Weiß 50, Dr. A. Löwenstein 50, L. Artmann 25, Dr. R. Adler 10; zus.: 235.—. **Komotau:** Anl. Abl. Hugo Stern: Hella Turek — Vally Freund — Dr. K. Stern 1 B.; 50.—. **Leitmeritz:** Dr. E. Margulies u. Fr. kond.: Paula Ruder, A. Sachs, Ing. Pollacsek, W. Heller, Fam. Dr. Morgenstern, R. Kafka, Fam. F. Kraus, Ph. Heller, R. Strudler, Dir. Löwenstein, Sieg. Kohn, Rob. Kohn, Ferd. Taussig, Dr. Weiß, Dr. Hesky, Franz Lichtner je 50, Friedr. Neuburg 100, Dr. Heßlein, Dr. Guttenstein, Dr. Grünbaum, E. Stroß je 25, Dr. Friedrich Pollak, Vinc. Pollak je 50, Dr. Emil Margulies dankt für Kondolenzen 25 B., Frauenverein Anteil v. Purimfest 2 B. (sämtl. im Dr. Margulies Hain); zus.: 2450.—. **Lobositz:** Dr. Friedr. u. Olga Lederer kond. Dr. Margulies 50.—. **Prachatitz:** MUDr. Siegfr. Spiegel 5 B. f. Rosenfeld—Spiegel G. anl. Prom. s. Sohnes Wilhelm z. MUDr. 250.—. **Pilsen:** Bund jüd. Frauen u. Mädchen 500, Sammlung b. Absch. v. Frau L. Liebstein 500; zus.: 1000.—. **Trautenau:** Dr. Margulies kond.: Franz Geduldiger, Dr. M. Lichtner, H. Müller, E. Goliath, E. Moller, Nachod, Oskar Rix, Dir. Fritz Weißkopf, Nachod, G. Weiß, Wizo, je 50, Zion. Volksverein 250, Rabb. Dr. K. Blau 25, O. Lederer 25, Prof. H. Stern 20, S. Müller 20, L. Goldstein, L. Popper je 10, Dr. A. Bäumel anl. Abl. Julie Steinfeld, Hamburg, 2 B., Volksverein Th. Herzl gr. Dr. Neustadtl z. Prom. 50; zus.: 1010.—. **Nachod:** Zion. Ortsgruppe dankt Ing. O. Aschermann f. Vortrag 2 B., 100.—. **Prag:** Die Landeskomm. d. JNF. kond. Rud. Zentner 2 B., Ing. Ed. Aschermann u. Fr. kond. Dr. Margulies 20; zus.: 120—. **Olmütz:** Ing. Stapler kond. Dr. Margulies 10.—. **Ung.-Ostra:** Paul Adler anl. Verl. 2 B. a. N. Lotte Gleißner, Verein Juriah gr. f. verdienstvollen Obm. z. Verl. u sp. 2 B. a. f. N.; zus.: 200.—.

Insgesamt: 5770.—.

Seit 1. Okt. sind eingegangen:	5691:	5692:
Böhmen:	318.681.48	234.659.65
Mähren und Schlesien:	218.449.45	143.842.35
Slowakei:	208.115.55	152.320.05
Podk. Rus	24.886.45	17.153.25
	770.132.93	547.975.30

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.